

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 35 (1901)

9 (11.1.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-675691](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-675691)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 2 Mk. resp. 2 Mark 25 Hg. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.

Fernsprechanchluss Nr. 40.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N^o 9.

Oldenburg, Freitag, den 11. Januar 1901.

XXXV. Jahrgang

Hierzu zwei Beilagen.

Aus dem Reichstage.

Oldenburg, 11. Januar.

Unser parlamentarischer Mitarbeiter schreibt uns unterm 10. Januar:

Ein eigenartiges Bild ließ sich heute im Reichstage beobachten, als gleichzeitig Reichskanzler Graf Bismarck und Staatssekretär Graf Pofadowsky die Bundesratsfrage betrauten. Der erstere strahlend vor Zufriedenheit, nach allen Seiten hin Handgedrücke und verbindliche Worte austauschend; jetzt mit dem Zentrumsführer Dr. Spahn, dann mit dem konservativen Graf Dönhoff-Friedrichstein, jetzt wieder zum Demokraten Beckh-Koburg sich wendend. Graf Pofadowsky dagegen, in gemessener Haltung, tiefen Ernst in den Zügen, lächelt alsbald seinem Blase zu und durchblättert prüfend die dort liegenden Aktenhefte. Später sah man beide Staatsmänner in eifrigem Gespräch nebeneinander sitzen. Da sie durch wiederholtes, beiderseitiges Kopfnicken ihre Übereinstimmung zum Ausdruck brachten, ist die innere Harmonie wohl eine vollkommene. . . Zur Erörterung stand zunächst der Etat des Reichskanzlers. Ein Schermspiel zwischen dem Abg. Mollenhuth (Soz.) und einem hamburgischen Senator, Bundesratsbevollmächtigter Dr. Loggenburg, über den Verstarbeitersteuern, vermochte nicht sonderlich zu interessieren. Mehr Erfolg hatte der lebhafte vielgenannte Abg. Graf Kindowström (Soz.) — eine echte Kräfteprobe — mit der Begründung seiner Resolution, in der er fordert, im künftigen Handelsvertrag mit Russland die billigen Tarifsätze für russisches Getreide nur so weit in Geltung zu lassen, als das Getreide zur Ausfuhr über See, und zwar von den ost- und westpreussischen Häfen nach dem Zollanschluss, bestimmt ist. „Wir wollen niemanden schädigen, auch den Handel nicht, verlangen aber Gerechtigkeit für die deutsche Landwirtschaft, und erwarten, daß die verbündeten Regierungen ihr diese werden lassen.“ (Bravo!) rechts. Die verbündeten Regierungen, vertreten durch den Reichskanzler, wollen aber die Karten heute noch nicht aufdecken.

Dafür pflichteten die folgenden Redner aus dem Hause größtenteils dem Antragsteller bei, so daß die Resolution der Budgetkommission zur weiteren Prüfung überwiesen werden konnte. Abg. Graf Kanitz, der kenntnisreichste und deshalb am Regierungstisch mit besonderer Aufmerksamkeit gehörende Agrarredner, forderte — beifällig bemerkt — für die neuen Handelsverträge paritätische Behandlung aller in Betracht kommenden Länder, und empfahl schließlich das russische, über dem amerikanischen bisher vernachlässigte Petroleum einer wohlwollenden Beachtung. Ein Kommisar aus dem preussischen Eisenbahnministerium erklärte die Bereitwilligkeit seines Ressortchefs, in der Kommission über die Tarifrfrage Rede und Antwort zu stehen. Die Angelegenheit wurde diesmal im Reichstag durchweg laßlich und feindschaftlos verhandelt. Somit hatte man zum Etat des Reichskanzlers nichts zu bemerken. Graf Bismarck erhielt sein Gehalt widerspruchslos bewilligt, und „vor die Schranken“ trat nunmehr Graf Pofadowsky, um die parlamentarische Kritik seiner Amtsführung entgegenzunehmen. Den Reigen der Redner eröffnete — vor nahezu leerem Hause — der konservative Führer der Nationalliberalen, Abg. Waffermann, mit einer warmherzigen Bestätigung des weiteren Ausbaues der Sozialreform, besonders auf dem Gebiet der Kinderarbeit. In der Diplomatenloge hatten es sich die Abg. Fürst Bismarck, v. Kardorff (Soz.) Prinz Schönaich-Carolath (liberal) und ein bilinguenter Nichtparlamentarier bequem gemacht. Auch im Parquet bildeten sich plaudernde Gruppen, ein parlamentarisches Jodel, das ebenso wenig wie der nationalliberale Redner derjenige der freiwillingigen Volkspartei, Abg. Beckh-Koburg, fürzte, der seine jahraus, jahrein bisher leider vergeblich erhobene Forderung nach gesetzlichen Maßregeln gegen den überhandnehmenden Massenorden der Singvögel erneut vorbrachte. Mit der Aufzählung sozialdemokratischer Wünsche und Beschwerden seitens des Abg. Mollenhuth (er nimmt sich mit Vorliebe die See-

verfügungsgewalt aus) und einer spezialisierten Erwiderung des Staatssekretärs Graf Pofadowsky auf sämtliche an ihn gerichteten Anfragen — das Krankenversicherungsgezet erscheint danach in dieser Session nicht — schloß die Sitzung.

Herr von Miquel.

Berlin, 10. Januar.

Keinem anderen Staatsmann wird so häufig die Ueberschätzung gütlich, seine vertraulichen Aeußerungen in der Presse wiederzufinden, wie Herr v. Miquel. Das fatale ist dabei, daß diese Aeußerungen den Ministern mitunter in einem gewissen Gegensatz bringen zu der „einhütigen“ Politik der Regierung. Das war der Fall bei der bekannten drastischen Bemerkung: „Die Konservativen müßten wahre Esel sein, wenn sie den russischen Handelsvertrag annehmen.“ — und jetzt bringt ein Agrarier, Abg. Lude, ein anderes angebliches Kernwort Miquels in die Öffentlichkeit: „Der Fehler (bei den Handelsverträgen) habt Ihr gemacht; nun organisiert Euch und geht gegen den ganzen Schwamm vor!“ Offener kann man kaum sein.

Der Herr v. Miquel näher kennt, weiß, daß er im Privatgespräch aus seinem Versteck keine Rückgrate macht. Er, der im Parlament die Worte auf die Gabeln legt, ist unter vier Augen von einem charmannten Freimut. Wer ihn da hört, fragt sich mit Entsetzen: Ist denn das derselbe kühle, fast bedächtig vorstehende Politiker, der hier mit der hinhinreichenden Verne eines Feuergeistes spricht? Wenn der Vergleich gestattet ist: Draußen, vor der Öffentlichkeit, „König Philipp“, drinnen, allein mit einem Besucher, „Margarin Paja“, allerdings, Herr v. Miquel muß erst warm geworden sein, bevor er den ihn bewegenden Gedanken freien Lauf läßt. Aber das währt in der Regel nicht lange. Jegend eine politische Bemerkung seines Gegners, die an sich vielleicht ganz harmloser Natur ist, den Minister aber interessiert, kann wie ein Funke die Mine zur Entzündung bringen. Dann legt sich Herr v. Miquel in Bewegung; jugendlich elastischen Schrittes durchschneidet er das Zimmer, die Ideen und Worte fließen ihm zu in reichem Strom. Bewundernswürter als in seinen besten öffentlichen Ansprachen entfaltet er seine außerordentliche Rednergabe, Abg. Jrome, Sarkasmus, Kathos in prachtvoll gebaueten, glänzenden Sätzen. Vor einer Pointe kennt er seinen Schritt und, die mächtigen Augenbrauen hochziehend, die sprühenden Augen weit öffnend, die Hand zu ausdrucksvoller Geste erhebend, dem Besucher nachtretend, bringt er in wirksamster, zuweilen verblüffender Weise den Höhepunkt zur Geltung.

Herr v. Miquel ist fast ein noch besserer, originellerer „Plauderer“, als es Fürst Bismarck gewesen ist. Der Reichskanzler war nicht so rasch „in Stimmung“ zu bringen, und selbst inmitten der Stimmung konnte er sich plötzlich erüchtern und läßt einem gleichgültigen Thema sich zuwenden. Herr v. Miquel dagegen wird von seinem Temperament fortgerissen; seine einmal gemachte Lebhaftigkeit hält an und wächst bis zum Schluß der Unterhaltung. — Man wird begreifen, daß impulsive Aeußerungen, die bei solchen Gelegenheiten ein Staatsmann thut, nicht in die Öffentlichkeit gehören, zumal da der innere Zusammenhang fehlt, die Art der Entschuldigtheit kontrollierbar ist. Gewiß ließe sich aus den Privatgesprächen Miquels ein in hohen Grade fesselnde und charakteristische Sammlung zusammenstellen — aber Herr v. Miquel hat mindestens das selbe Recht wie jeder Privatmann: daß er erwarten darf, daß ein Besucher — und der Minister wird viel „konsultiert“ — vertrauliche Aeußerungen, ohne die Ermächtigung zur Wiedergabe, als solche behandelt. Gerade bei dem Mitleide einer Parteigruppe, die, mit Recht, wiederholt scharfen Einspruch erhob gegen unbefugte Preisgabe von Briefen u. s. w., muß die Anerkennung dieses Prinzips vorausgesetzt werden.

Die Wirren in China.

Oldenburg, 11. Januar.

Zur Unterzeichnung der Friedensbedingungen. Während ein pelinger Bericht der Agence Reuss nach der Unterredung mit Li-Hung-Tschang die Unterzeichnung der Friedenspräliminarien durch die chinesischen Bevollmächtigten vordringend noch als zweifelhaft hinstellt, meldet der B. N. aus Peking: Nachdem nunmehr die Bedenken, die seitens des chinesischen Hofes gegen die Forderungen der Mächte erhoben worden waren, erledigt sind, wird angenommen, daß Prinz Tsching und Li-Hung-Tschang binnen wenigen Tagen das Protokoll unterzeichnen werden, das die formelle Annahme der Friedensbedingungen ausspricht. Man erwartet aus Singantu die telegraphische Vollmacht für die chinesischen Unterhändler, das hier verwahnte Siegel zur Unterzeichnung benutzen zu dürfen. Welche von beiden Meldungen die richtige ist, wird sich bald erweisen.

Die chinesischen Abgesandten nach Berlin.

Die „Times“ melden aus Peking: Der deutsche Gesandte hat den Wunsch geäußert, daß der Prinz Chun, der jüngste Bruder des Kaisers, der jetzt 17 Jahre alt ist, als kaiserlicher Abgesandter nach Berlin gesandt werde. Der Prinz selbst ist im Begriff, Peking zu verlassen, und wünscht mit einer Mission beauftragt zu werden. Die Chinesen hatten belamüthlich bereits den Prinzen Su begehrt als den, der sich nach Berlin begeben sollte. Wenn nun beide Prinzen hinführen, wird die Genehmigung für Deutschland um so vollständiger sein.

Die Ausgabe freiwilliger Gaben.

Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des kaiserlichen Kommissärs und Militärinspektors der freiwilligen Krankenpflege, worin dieser mitteilt, daß ein Hauptmagazin für die Ausgabe von freiwilligen Gaben Ende Oktober in Zenfjin angelegt, und außerdem in Tongtu eine Zweigstelle errichtet worden ist. Die mit besonderen Aufträgen von ihren Standorten ausgesandten Truppenteile würden mit Bekleidungs- und Verpflegungsgegenständen, insbesondere warmen Wintersachen versehen. Für die Weihnachtzeit war die Verteilung von Liebesgaben in Aussicht genommen worden. Der bei der Hauptversammlung in Bremen lagernde Bestand der freiwilligen Liebesgaben gelangt voraussichtlich Ende Januar zur Verteilung. Da die alsdann zur Verfügung kommenden Güter erst nach Beendigung der kalten Jahreszeit bei den Truppen eintreffen können, ist es ermunlich, in nächster Zeit die zugewiesenen Bekleidungsstücke für die kalte Jahreszeit abzugeben, und in erster Linie außer Verpflegungsgegenständen, die nach wie vor erwünscht sind, besonders auf den Ersatz der Leibwäsche Bedacht zu nehmen. Schließlich spricht die Kommission allen Hebern den wärmsten Dank aus.

Aus dem Innern Chinas.

Berichte aus dem Innern Chinas bezeugen, daß die Kaiserin nachträglich fünf chinesischen Würdenträgern, die bei Beginn der Völkerverbewegung den „fremden Teufeln“ ihren Schatz hatten angedeihen lassen, und dieserhalb enthauptet wurden, mit allen Ehren ein angemessenes Begräbnis zu Teil werden ließ, und ihre so lange gefangen gehaltenen Familien wieder in Freiheit setzte.

Neue Unruhen werden von den Minggräbern her gemeldet. Die Deutschen haben zwei Kompanien dorthin entsandt.

Nach einer Meldung aus Peking vom 9. Januar berichtet ein aus Singantu dort eingetroffener Chinese: In der inneren Stadt exerzieren fortwährend 8500 Mann chinesischer Truppen; die meisten derselben seien mit modernen Gewehren bewaffnet. Die Stimmung der dortigen Bevölkerung sei erbittert gegen die Ausländer.

Der amerikanische Chinavorschlag.

Zwei Hauptpunkte der Friedensverhandlungen mit China, die Entschädigungen und die Revision der Handelsverträge, nicht in Peking, also gesondert, zu erörtern, begegnet fast allseitig der abschlägigsten Beurteilung, und es ist an seiner Ablehnung kaum zu zweifeln. Nach einer nachstehender Depesche haben hierüber auch Besprechungen zwischen dem amerikanischen Botschafter in Berlin und dem Auswärtigen Aute stattgefunden. Man darf wohl annehmen, mit der Tendenz, die Vereinigten Staaten von dem nichts weniger als glücklichen und den Friedensschluß verfallenden Vorschlage durch Vermittlung abbringen. Öffentlich gelangt es, ohne daß die Ver. Staaten sich getraut zurückzuziehen.

Kurze Meldungen.

Der nach China gehende Rekrutentransport für die Panzerdivision ist ungefähr 900 Mann stark und wird von 12 Offizieren geführt.

Der südafrikanische Krieg.

Oldenburg, 11. Januar.

Vom Kriegsschauplatz.

Eine Depesche Lord Ritzingers aus Pretoria meldet: Die Buren griffen gleichzeitig sämtliche britischen Posten in Belfast, Wonderfontein, Nooitgedacht, Wylsfontein und Pan in der Nacht vom 7. d. Mts. bei dichtem Nebel an und wurden nach schweren Gefechten zurückgetrieben. Die Briten hatten 21 Tote, darunter einen Hauptmann, und 62 Verwundete, darunter drei Offiziere. Die Buren ließen 24 Tote zurück.

Weiter wird gemeldet: Ein britischer Convoy wurde nördlich von Krugersdorp von Beyers Kommando angegriffen. Die Buren wurden zurückgetrieben und hatten 11 Tote die Briten vier Verwundete.

Oberst Grenfell verfolgt die Buren durch das ge-
birgige und schwer zu passierende Terrain. Seine Aufklärungs-
truppen erhielten wieder Fühlung mit den Buren, die aber
vor dem Vordringen der englischen Truppen wieder ver-
schwanden.

Dem Ministerial-Bureau ist nachfolgendes Telegramm
zugegangen: **P. i. n. e. d. e. r. g. r. a. d.**, den 9. Januar. Eng-
lische Truppen halten die Gebirgspässe besetzt, und
werden den Buren, die in zwei Kolonnen über Glanville,
Worcester oder Buxtehude heranziehen, starken Wider-
stand leisten. Die holländischen Bewohner der Gegend
verhalten sich ruhig.

Eine Patrouille von fünf Mann wurde gefesselt von
den Buren in gefangen genommen. Vierzig Mann nah-
men die Besetzung der Buren auf. Zwei Buren wurden
getötet, darunter der Kommandant, und einer verwundet,
ein Pferde wurden erbeutet.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Der Kaiser hörte am Mittwoch den Vortrag des
Kriegsministers. Gelesen ist das Kaiserpaar nach Berlin
übergeföhrt. Der Kaiser wird als Sowerän und Ober-
haupt des Ordens von Schwarzem Adler am Freitag, den
18. Januar, mit den amtierenden Ministern im Ritter-
saal des königlichen Schlosses nach vorausgegangenem Gottesdienst in
der Schlosskapelle die feierliche Inweihung des Kronprinzen
Wilhelm, des Generalinspektors der Kavallerie Generals
der Kavallerie Edler von der Planig und des Reichs-
kanzlers Grafen v. Bülow vornehmen und darauf im
Kapitelsaal ein Ordenskapitel abhalten.

Die Beförderung des Großherzogs Wilhelm
Ernst von Sachsen zum Oberst à la suite des 1. Garde-
Regiments 3. J. wird unmittelbar nach der Besetzung des
verstorbenen Großherzogs Karl Alexander erfolgen.

In der gestrigen Sitzung des Bundesrats gab
vor dem Eintritt in die Tagesordnung der Vorrede,
Staatssekretär Graf Posadowsky, der Trauer des Bun-
desrats Ausdruck über das Hinscheiden des Großherzogs
von Sachsen-Weimar. Der Bundesrat überwiegt einen Sit-
zungsantrag zu dem Auslieferungsvertrag zwischen
dem Reiche und Belgien, den Entwurf eines Gesetzes
über die Einweisung der Teilnehmer an der ostasiati-
schen Expedition und ihrer Hinterbliebenen, sowie
den Entwurf eines Gesetzes wegen Bestrafung des Lan-
deshaushaltserats von Elsaß-Lothringen
für das Rechnungsjahr 1901 den zuständigen Ausschüssen
und stimmte den mündlichen Berichten des 3. und 9. Aus-
schusses über für Elsaß-Lothringen bestimmte Entwurfe
eines Gesetzes betreffend die Lohn- und Besoldungssteuer,
und eines Gesetzes betreffend die Verminderung der Vergütungen
der Kapitalsteuer und der Lohn- und Besol-
dungssteuer, sowie die Erhebung der Bezirkszu-
schläge zu.

Eine im Herrenhause von Herr v. Malchow
gestellte Interpellation lautet: „Inwiefern hat die
königliche Staatsregierung bereits die Kontrolle über die
Revisionen in dem Maße verschärft, daß die
in der vorigen Tagung des Landtages zur Sprache gebrach-
ten Vorwürfe in Zukunft unmöglich gemacht sind? Ist
bedacht genommen auf eine Kontrolle der Revisionen
seitens der Tierkörpervereine und auf ein demnächstiges
Verbot aller Revisionen?“

Die Reichstagskommission zur Vorbereitung der An-
träge wegen Wiedereinführung der Verurteilung
in Strafsachen lehnte am Mittwoch den Antrag
Schmidt, vier Richter zur Besetzung der Zivil- und Straf-
kammern zu bestimmen, ab, und ebenso den Antrag
Schmidt, Schöffsen zu den mittleren Gerichten zuzuziehen.

Die Väter wirken, darüber konnte man bei
der ersten Sitzung am Dienstag im Reichstag und Abgeord-
netenhause vergleichende Beratungen anstellen. Die
„Kr. Ztg.“ schreibt: Im Reichstag konnte der Präsident
am 30. Abgeordnete begrüßen; im Durchschnitt betrug
während der Sitzung die Zahl der Anwesenden vierhundert
und 30. Im Abgeordnetenhaus waren dagegen
330 Abgeordnete erschienen, obgleich es sich nur um eine
rein formale Sitzung von wenigen Minuten handelte.

Der Verein deutscher Zeitungsver-
leger beabsichtigt an das Reichspostamt eine Eingabe
mit dem Ersuchen zu richten, die den Zeitungen zugehenden
Besamtmachungen tarifmäßig ohne Ausnahme zu be-
zahlen. An einzelnen Orten haben sich die Zeitungs-
verleger bereits zusammengelesen, und dem Reichspostamt
erklärt, daß sie amtliche Veröffentlichungen nur gegen Ver-
zählung annehmen könnten. So ist es z. B. in Posen ge-
schieden.

Nach einer aus Königsberg von gut unterrichteter
Seite stammenden Mitteilung der dortigen „Allg. Ztg.“ und
einer ähnlichen der „Wes. Ztg.“ wäre der Mittelkanal
durch eine zwischen dem Reichskanzler, den Industriellen und
den Agrariern geschlossene Einigung gesichert. Die
Konferenzen würden für die Kanalvorlage stimmen und der
Getreidezoll dafür auf 5 Mt. erhöht.

Der 200jährige Gedenktag der Erhebung
Preußens zum Königreich soll auch bei der kaiserlichen
Marine mit Rücksicht darauf, daß sie aus der königlich
preussischen Marine unmittelbar entstanden sei, feierlich be-
gangen werden. Eine Verlegung der zur Feier des Allerhöch-
sten Geburtstages abgehaltenen Festlichkeiten auf den 18.
Januar hat in der Marine nicht stattgefunden.

Ueber den gestern gemeldeten Fund zum Winte-
ren Morde wird aus Königsberg weiter berichtet: Das
Jadet, die Welle und der Schiffs des ermordeten Gymna-
sialisten Ernst Winter sind am 8. d. M., nachmittags zwischen
3 und 4 Uhr, durch Spielleute des 14. Infanterieregiments
in einer Zimmerschönung in der Nähe des Weges nach
Klein-Königs links von dem von König nach Sandersdorf
führenden Wege — zwischen Schützenhaus und Wilhelm-
nenhöhe — aufgefunden. Dieselben sind durch einen inti-
men Freund des Ermordeten, den Zeldnbauer Hans Böck,
auf das bestimmte als diejenigen Winters wiedererkannt.
Während die Welle sehr zertrümmert ist, war das Jadet ziem-
lich unbeschädigt; doch war das Kermessinter des letzteren
stark mit Blut durchtränkt. In der Tasche des Jadets be-
fand sich übrigens das mit „E. W.“ gezeichnete Taschentuch,
welches die Frauen Hof und Berg bekanntlich in der Leu-
schischen Wäsche bemerkt haben wollten. Die umfangreichen
Ermittlungen sind wieder im Gange, und sollen möglichst
geheim gehalten werden. Auf Veranlassung des ersten
Staatsanwalts Schweiger wird durch Militär das gesamte
Areal der Umgebung nach den noch fehlenden Kleidungs-
stücken des Ernst Winter abgesehen. Es sehen noch
der Leberzieher, Fleischer und Uhr werks. Die Zei-
gnissen erhalten voraussichtlich 300 Mk. für den Fund. Waf-
senhausnachforschungen stehen bevor.

Aus dem Großherzogtum.

Der Kaiser unter dem Patronat des Reichstages
ist mit seiner Gemahlin nach Berlin, Bismarck und Reichstag
über lokale Angelegenheiten der Reichstagskammer.

Edenburg, 11. Januar.
* **Vom Hofe.** I. K. H. die Großherzogin unter-
nahm dieser Tage wieder Spaziergänge im Schlossgarten,
während I. K. H. die Herzogin Charlotte die Gärten des
Schlosses zum Schlußauftritt benutzte.
I. K. H. die Herzogin Charlotte besuchte die geistliche
Theatervorstellung.

* **Musikdirektor Schumann** war gestern Morgen
einer Einladung ins Schloss Anna-Baldis gefolgt, um
I. K. H. der Großherzogin und einem kleineren Kreise
von geladenen Gästen eine Reihe von Klavierstücken vor-
zutragen. Der Künstler, der, wie berichtet, am Abend vorher
ein großes Publikum im Kasino mit seinem Spiel entzückte,
wurde von höchster Stelle durch Verleihung der Medaille
für Kunst und Wissenschaft geehrt. Herr Schumann
spielte einige Beethoven'sche Sonaten und andere Klavierstücke.

* **Geisblatt Band XXXIV Stück 1** der Gesell-
schaft ist ausgegeben, enthaltend: Geleit für das Groß-
herzogtum Oldenburg vom 3. Januar 1901, betreffend Ab-
änderung des Gesetzes für das Großherzogtum Oldenburg
vom 3. April 1894, betreffend das Gehaltsregulativ für den
Zivildienst. — Geleit für das Großherzogtum Oldenburg
vom 4. Januar 1901, betreffend Bauwesen auf der Insel
Wangerooze. Ersteres Geleit betrifft die Erhebung der
drei Ministergehälter auf je 12,000 Mk. und der Represen-
tationskosten des ersten Ministers auf 3600 Mk., ferner die
Festsetzung der Funktionszulage auf 900 Mk. im Höchst-
maße, falls das Amt des Oberstaatsanwalts einem anderen
Beamten übertragen wird, ferner noch verschiedene Gehalts-
erhöhungen und Zulagenverfügungen, — ebenso wie das
zweite Geleit über die Bauhöhe auf Wangerooze seitlich des
letzten Landtages.

* **Schwurgericht.** Beim Großherzoglichen Land-
gerichte hier beginnen die nächsten Schwurgerichtssitzungen
Montag, den 25. Februar d. J., vormittags 10 Uhr. Zum
Vorsitzenden des Schwurgerichts ist ernannt der Oberlandes-
gerichtsrat von Vobeder und zu dessen Stellvertreter der
Landgerichtsrat Burlage. Als beisitzende Richter werden
teilnehmen die Landrichter Meyer-Holzgräbe und
Hartong und bei deren etwaiger Verhinderung Landrichter
Haake und Veder.

* **Die großherzogliche Bauwerk- und Maschinen-
baulehre** in Bard ist seit dem 1. d. M. in zahlreichen Besuchen.
Die Zahl der Schüler betrug im Sommerhalbjahr 89 und ist
jetzt auf 63 gesunken. Die größte Zahl der Schüler ist im
Großherzogtum Oldenburg, beheimatet, mehrere in Bremen,
Hannover, in der Rheinprovinz, Brandenburg, Westpreußen
und Holland. Der Unterricht wird in 8 Klassen erteilt, und
die Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden beträgt 44.

* **Unere Landente** sind durch den strengen Frost
der letzten Tage leider arg geschädigt worden. Das Winte-
ren ist, wie uns mitgeteilt wird, zum Teil erloschen. Es hat
namentlich deshalb so sehr gelitten, weil die dem Frost voraus-
gehende milde Witterung das Wachstum so sehr begünstigt
hatte.

a. **Sprechtag.** Im Monat Januar werden noch fol-
gende Sprechtag seitens der genannten Amtsgerichte ab-
gehalten werden. 1. Vom Amtsgericht Oldenburg II
für die Gemeinde Rastde, morgens um 9 Uhr im „Maste-“

Theater und Musik.

Großherzogliches Theater. Zweites Gastspiel des
Herrn N. H. vom Deutschen Schauspielhaus in Hamburg.
Zum ersten Male: „Die Wildente“, Schauspiel in 5 Auf-
zügen von Henrik Ibsen. — In ein unbewußt auf lauter
Lug und Trug begründetes, aber verhältnismäßig glückliches
Leben der Familie Edal greift ein Wahrheitsapostel Gregor
Werke mit rauher Hand ein, zertrümmert die heile Welt des
Schmies und der Lüge, in der nach seiner Meinung die Leute
leben, macht sie unglücklich und muß zum Schluß erfahren,
daß seine „ideale Forderung der Wahrheit“, die er Edal's
präferierte, von diesen nicht honoriert werden konnte, weil
sie im Sinne der abstrakten Theorie konfessiert sind. Jählings-
fähig ist nur die vierzehnjährige Tochter Hedwig; und sie be-
zählt mit ihrem Tode. —

Den alten Großvater Edal hat der reiche Bergwerks-
besitzer Werke einst zu saulen Mächtigkeiten benutzt und ihn
ins Unglück gestürzt. Den Sohn Edal's, Hjalmar, hat Werke
damals aus seiner Künstlerlaufbahn herausgenommen, ihn
Photograph werden lassen und ihn rechtzeitig mit seiner
Werke, Haushälterin und Geliebten verheiratet. Hjalmar
weiß davon nichts. Er empfindet wohl ob und an das Ver-
schämte seiner Lage und der Schande seines Vaters, ist aber
wie zu schwach, um eins von seinen Befreiungsprojekten durch-
zuführen. Er spielt mit schönen Plänen, wie sein Vater,
der alte Edal, einst Leutnant, der neun Bären schoß, auf
dem Boden mit dem Gerümpel und den Tieren spielt und
auf die Jagd geht.

In diese Welt tritt Gregor, Werke's Sohn. Er ist im
Waldberge, bei den Bergwerken seines Vaters aufgewachsen,
hat den naiven Glauben und die Herzensreinheit seiner ver-
storbenen Mutter geerbt und hält es für seine Mission,
überall die Macht der Wahrheit darzutun. Nur schade, daß
diese Mission von den Leuten, zu denen er kommt, nicht ver-
standen werden kann. Gregor glaubt, an Hjalmar das schwere
Unrecht Werke's gut machen zu müssen; er beginnt damit, daß
er diesen seinen Vater, der dem Geliebten nahe ist, verläßt
und Edal's die Wahrheit verkündet. Die Folge ist, daß Hjalmar
zwar einen Verstoß macht, sich aus der Nähe und Gleich-
gültigkeit, in die er verfallen ist, aufzuheben und der großen
Stunde, die Gregor herbeiführt, gerecht zu werden; aber
dann sinkt er alsbald wieder in seinen Sumpf zurück. Die

Aufklärung, die Gregor über Edal's Familienverhältnisse ver-
breitet, führt Gina, die ehemalige Geliebte des Großvaters
Werke, die trotz des Betruges an ihrem Gatten eine brave, tüchtige
Frau geworden ist, ins Verderben, und die 14jährige Tochter
Hedwig, flüchtet wie ein kleiner Vogel in die ewige Nacht des
Todes. Hedwig will ihren Vater, der an der Herkunft
seiner Tochter zweifelt, durch ein Verlöbniß wiedergewinnen
und auf Gregor's Rat ihr Verlöbniß, die Wildente, erschließen,
die das Brachstück des Jagdgrundes in der Bodenstammer
bildet. Als sie dann aber das Gespräch Gregor's mit Hjal-
mar ansetzt, in dem Hjalmar seine eigene Erbärmlichkeit aus
dem Zweifel an Frau und Kind erklärt und die hübsche
Frage thut: „Wenn ich fragte: Hedwig, bist du
bereit, für mich das Leben zu lassen?“ (lacht spöttlich),
Ja, danke schön, du solltest schon hören, welche Antwort
ich bekomme! — da ertönt als Antwort ein Schuß von der
Bodenstammer her, die Antwort eines unerwarteten Schmerzes
auf eine entsetzliche Mißhandlung. Nicht gegen die Wildente,
sondern gegen das eigene Herz hat das Kind die Pistole ge-
richtet. Hjalmar aber, von dem Gregor hofft, Hedwig's Tod
werde nun endlich alles Erhabene in ihm frei machen, wird
auch jetzt nicht bekehrt: „In dreiviertel Jahren ist die kleine
Hedwig für ihn nichts als ein schönes Deklamationsthema“ —
sagt Doktor Melling, und wir können nicht anders, als Melling
hierin Recht geben.

Melling ist überhaupt derjenige, der in diesem Stücke
Ibsen's Recht behält. Darüber brauchen wir uns nicht zu ent-
rösten. Melling erscheint zwar ein wenig eynisch, wenn er
Ideale Nennen nennt, aber in Wirklichkeit ist der Grundfah-
den er vertritt, derjenige, daß ein Ideal, wie Gregor es bringt,
erst seine Wahrheit am Leben zu erweisen hat, ehe man es
glauben läßt. Melling ist der wahre Arzt; er erteilt mit seiner
Kur, die die Lebensläge in dem Menschen aufrecht erhält, mehr
als Gregor, der sie zerstört. Gregor ist der „Dreizehnte bei
Zisch“, er ist überflüssig.

Man sieht: auch in diesem Ibsen'schen Stücke
ist wieder ein recht trüber Pessimismus enthalten. Die Dar-
stellung des Stückes kann denselben auf doppelte Weise mildern,
indem sie der abstrakten Gestalt Gregor's warmes Leben verleiht,
ihn uns menschlich näher bringt, sein Kienherz deutlich
erscheinen läßt und ihm etwas Segnendes, Beschwörendes in
seinen Gesten verleiht; und ferner, indem sie der Gestalt

Hjalmar's einen Stich ins Komische gibt. Herr N. H., der
den Hjalmar gab, folgte dieser Auffassungswiese, Herr Bifch
als Gregor nicht. Das Resultat war, daß kein rechter Aus-
gleich im Zusammenpiel sich einstellte und der Eindruck, den
die Darstellung in dieser Beziehung hinterließ, nicht befriedigend,
obgleich die technische Ausführung der Rollen bei sämtlichen
Schauspielern eine außerordentlich gute war. Herr N. H. hätte
meines Erachtens ein wenig mehr auf die Auffassung, die
sämtliche hübsche Schauspieler von dem Stücke Ibsen's
haben, eingehen können. Man hatte das Gefühl,
daß Herr N. H., ohne auf die Mitwirkenden und ihre Auf-
fassung einzugehen, ausschließlich seine Rolle spielte,
diese allerdings vorzüglich, grobartig, in höchst eigenartiger
und dem Stück, wie erwähnt, an und für sich auch wohl dienender
Ausführung, jede Andeutung des Dichters benutzend, jedes
Wort voll auszunügend. Es ist nicht richtig, zu sagen, Herr
N. H. übertrieb, indem er aus Hjalmar einen Poser und höchst
affektierten Menschen schuf; man kann Hjalmar sehr wohl so
auffassen und sich dabei auf Ibsen selbst berufen. Es ist
andereits aber richtig, daß Herrn N. H.'s Auffassung ziemlich
diametral derjenigen unserer Schauspieler gegenüberstand
ohne das Gegengewicht eines besonders großartig angelegten,
fast feierlichen Gregor's, der etwas von Farrer Sang haben
kann, ist dieser Hjalmar nicht nur am unrichtigen Platze,
sondern verfehlt geradezu die Grundlage des Ibsen'schen
Stückes, indem er das satirische Moment ganz über Gebühr
begünstigt.

Außer Herrn N. H. hatten sich bei der gestrigen Auf-
führung ganz besonders hervor Herr Bornstedt als der alte
Edal und Herr Brok als Gina. Diese beiden Schauspieler
boten in der That Leistungen, die es mit derjenigen Herrn N. H.'s
durchaus aufnehmen konnten. Auch die übrigen Mitwirkenden:
Herr N. H. als Hedwig, Herr Winkler als Frau Gerda,
Herr Opel als Melling, Herr Firls als Werke, wie die Herren
Hedberg, Giesecke und Engelmann als Kammer-
herren und Ebert als Molvig verdienen für ihre hübschen
Leistungen den Dank des Publikums, ebenso wie die Regie,
die wieder ein Meisterstück zu stande gebracht hatte. Wir
haben allen Grund, auf diese Erstausführung der „Wildente“
in Oldenburg stolz zu sein.

Adolf Hess.

8 1/2 pSt. do. do.	86	86,15	unverlosbar bis 1915	99,15	100
8 1/2 pSt. Alte Oldemb. Rente	93,50	94,50	4 pSt. Reichliche Pfandbriefe 3. Serie	90,70	100,25
8 1/2 pSt. Neue do. do. (halbjährliche Zinszahlung)	93,50	—	4 pSt. Sächsische landwirthschaftliche Kreditbriefe	99,50	100,05
3 pSt. do. do.	83,50	84,50	4 pSt. Ludwigsbader Stadt-Anleihe	99,20	—
4 pSt. Schuldenfreiig. der Kaiserl. Bodencredit-Anstalt des Herzogthums Oldenburg unfindbar bis 1906	99,75	100,75	4 pSt. Gum.-Lübder Prior.-Obligationen	98,50	—
4 pSt. abgeloopelte do. do.	99,50	100,50	4 pSt. Flüssige Sächsische Prioritäten, gar.	95,50	—
8 pSt. Oldemb. Prämien-Anleihe	128,40	129,20	4 pSt. alte italienische Rente (Stücke von 4000 frk. und darunter)	94,95	95,50
8 1/2 pSt. Preussische konsolidirte Anleihe unfindbar bis 1905	95,80	96,85	3 pSt. Italienische Eisen-Prioritäten, garantiert (Stücke v. 500 Lire im Verkauf 1/4 pSt. höher)	67,50	68,05
3 pSt. do. do. do.	86,90	86,45	4 pSt. Pfbr. der Preuss. Boden-Cred.-Anstalt Serie XVIII, unfindbar bis 1910	97,70	98,25
4 pSt. Hamburger Staats-Anleihe	101,45	102	8 1/2 pSt. Pfandbriefe der Westend. Hypotheken- und Wechselbank, unfindbar bis 1905	89,80	90,85
4 pSt. Hessische Staats-Anleihe	93,30	93,85	4 pSt. do. do., Serie I, " 1909	98,70	99
4 pSt. Ostjäger, Wildschäfer, Stollammer	98,50	—	4 pSt. Glasbütten-Prioritäten, rückzahlb. 102	89	—
4 pSt. sonstige Oldemb. Kommunal-Anleihen	97,50	—	4 pSt. Wapp-Spinnerei-Priorit., rückzahlb. 105	102	108
4 pSt. Ostjäger, Goldentier	88	—	Oldemb. Landbesitz-Alten (40 pSt. Einzahlung u. 4 pSt. Zins vom 1. Januar)	—	—
3 1/2 pSt. sonstige Oldemb. Kommunal-Anleihen	92	—	Oldemb. Glasbütten-Alten (4 pSt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
4 pSt. Rheinprovinz-Anleihe	100,20	100,50	Oldemb. Vortug. Dampfsh.-Alten (4 pSt. Zins vom 1. Januar)	—	—
4 pSt. Zeltower Kreis-Anleihe, unfindbar und	—	—	—	—	—

Wahlb.-Prior.-Alt. III. Cl. (40 St. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in RM.	169,05	169,85
" " London " " 1 1/2	20,38	20,48
" " New-York " " 1 Doll. " "	4,16	4,21
Holländische Banknoten für 10 Gulden	16,89	—
An der Berliner Börse notierten gestern:	—	—
Oldenburgische Spar- und Leihbank-Alten	—	—
Oldenburg. Eisenb.-Alten (Augustifrem) 120,50	pSt. bez. B.	—
Oldemb. Versicher.-Gesellschaft-Alten per St.	—	—
Dienst der Deutschen Reichsbank 5 pSt.	—	—
Darlehenszins do. do.	6 pSt.	—
Unter Zins für Wechsel	5 pSt.	—
do. do. Konto-Korrent	6 pSt.	—

Wer Stiefel haben will
der putze nur mit **Laval-Wichse**.

Überall zu haben.
Fabrik Gebr. Meyer, Ricklingen-Hannover.
Märkte.

Sitzung

des Magistrats, Gemeindefrats und Stadtrats am **Dienstag**, den 15. Januar 1901, nachmittags 6 Uhr, im Rathhauseaal.

Tagesordnung:

- I. Gemeindefrat:
1. Mitteilung über die Verwendung der anlässlich der Beisehung des verstorbenen Großherzogs zu gemeinnützigen Zwecken bewilligten 10,000 M. II. Stadtrat:
2. Zweite Lesung der zufälligen Änderung des Statuts 44, betreffend Fortbildungsschule für Handlungslehrlinge.
3. Genehmigung des zur Erhebung des mit dem Hausmann W. Gramberg, betr. Entzignung von Grundstücken für die Kanalisation, abgeschlossenen Vergleichs.
4. Aufstellung des Projekts für den Ausbau der Gasanstalt und eines Projekts für den Bau eines Elektrizitätswerks. Ausfertigung der Stelle eines Betriebsleiters für das Gaswerk.

Gemeindefache.

Zur Darlegung des Zustandes des Armenwesens hiesiger Gemeinde für das Rechnungsjahr 1899/1900 ist eine öffentliche Sitzung auf **Donnerstag, den 17. d. Mis., nachm. 4 Uhr**, in Mügges Gasthause hier angefahrt. **Eröfnet, 10. Januar 1901.** Die Armenkommission. Richter.

Vieh-Verkauf in Street.

Der Hausmann Ant. Voltes in Street bei Station Sandtrug läßt am **Sonnabend, den 26. Januar d. J., nachm. 2 Uhr ant.**, in und bei seiner Wohnung:
1 schwere, alsdann nahe am Kalben steh. Kuh,
7 schwere beste 3- u. 2 1/2-jähr. Künen, alsdann nahe am Kalben, darunter mehrere von im Herdbuch eingetr. Eltern abstammend,
15 trachtige Schweine, sämtlich von Prämieneltern abstammend und im Februar und März ferkelnd,
2 Säue mit alsdann 4 Woch. alten Ferkeln,
3 zur Zucht geeignete Oberferkel, alsdann 3 Monate alt,
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu Käufer einlabet **S. Rippen, Aukt.**

Sichere Existenz.

An bester Geschäftslage **Bremen** habe ich ein Haus mit darin im flotten Gange befindlichem Detailgeschäft in **Haus- u. Küchengeräten** etc. besonderer Umstände halber äußerst preiswert zu verkaufen. Anzahlung ca. 12,000 M. Nähere Auskunft erteilt **August Willwein, Häusermötler, Bremen, a. d. Kuhlen 20.**

Rasteder



Krieger- und Kampfgenossenverein. Große Kriegsfestspiele.

Auf vielseitigen Wunsch findet am **Sonntag, 13. Januar,** noch eine Aufführung statt. **Anfang 6 1/2 Uhr.** Der Vorstand.

Buchdruckerei von B. Scharf, Oldenburg i. Gr.
Peterstrasse 5.
Anfertigung von Drucksachen aller Art
in geschmackvoller und sauberer Ausführung zu den billigsten Preisen.

Gänzl. Räumungs-Verkauf
von Herbst- u. Winterneuheiten in Herren- u. Damenstoffen.
Da bereits in einigen Wochen der Eingang der neuen Frühjahrsstoffe beginnt, so werden sämtliche Winter-Neuheiten nunmehr zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen abgegeben.
Heinrich G. Stöver,
Heiligengeiststrasse 47.

Rechnungen, Mitteilungen sowie alle anderen kaufmännischen Drucksachen werden geschmackvoll, sauber und schnell angefertigt in der **Buchdruckerei von B. Scharf, Oldenburg — Peterstr. 5.**

Wer Forderungen an mich hat, wolle bis zum 1. Febr. seine Rechnung einliefern, wer uns schuldig, wird er sucht, gegen den gleichen Termin zu zahlen.
Karl Voigt,
Zwischenahn.
Blöherfelde. Zu verk. ein Kuhfals, 3 Wochen alt. **F. Sanfen.**
Ehorn. Zu verkaufen eine nahe am Kalben stehende Kuh. **Joh. Schellstede.**

Rasteder Handwerker-Verein.
Am Sonntag, den 20. d. M.: **Handwerker-Ball** im Gasthof „Zum Grafen Anton Günther“, wozu freundlich einlabet **Das Komitee.**
Wer Stelle sucht, verlange unsere „Allgemeine Balansen-Liste“. **W. Girsch Verlag, Mannheim.**

Nachfrage.

In der für den Händler **Fr. Gundlach zu Driesake** auf **Montag, den 14. Jan., nachm. 2 1/2 Uhr, angefechten** Auktion kommen noch

2 ca. 4 Monate alte Schweine zum Verkauf. **Otto Meyer, Rechtsflr.**

W. Weser Ww. Konturs. Wieselstede.

Am Montag, den 14. d. Mis., werde ich von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 4 Uhr in Wieselstede (bei Gostwitz Tabken)

zur Hebung anwesend sein. Der Kontursverwalter. **Bergstr. 5. Rud. Meyer,** Fernsprecher 436. Auktionator.

Heu u. Stroh offeriert billig maagomweise jeder Bahnstation **Josef Meise,** Nutteln b. Cloppenburg.

Dachplannen, blaue, rote und glasierte, sowie alle Sorten Galziegel liefert in bester Qualität nach jedem Maß **F. Neumann, Oldenburg, Baumaterial-Handlung,** Fernsprecher Nr. 75. Kontor: Alexanderstr. 7.

Rhein- u. Moselwein-Handlung

von **Wilh. Robert in Damme i. O.** empfiehlt ihre naturreinen Weine in Flaschen und Gebinden in allen Preislagen, unter Zusage streng reeller und preiswürdiger Bedienung

Briefmark.-Sammlung. sowie eine bessere Marken, Münzen und Medaillen sucht zu kaufen **A. Tönjes, S. Chernerstr. 21.**

Ammerländischer Turnverband.

Am Sonntag, den 20. Jan. d. J., nachm. 8 Uhr, in Meyers Hotel, **Zwischenahn:**

Zurntag, verbunden mit **Vorturnerkunde.** Tagesordnung des Turntages: 1. Jahresbericht, 2. Rechnungsablage, 3. Wahl der Monenten, 4. Anträge, 5. Verbandssteuer, 6. Verchiedenes. **Der Vorstand.**

Gehörleidende

weise ich bei briefl. Anfrage unentgeltlich auf einen Weg z. Heilung hin. **H. Wolter,** Bankbeamter a. D., Charlottenburg, Spandauerstr. 16.

Großherzogl. Theater.

Freitag, den 11. Janr. 1901. Außer Abonnement zu gewöhnlichen Kassenpreisen. Freisitze haben keine Gültigkeit. Zum Besten der Genossenschaft deutscher Bühnen-Angehöriger Drittes und letztes Gastspiel des Hrn. Robert Abil vom Deutschen Schauspielhause in Hamburg. **Die Journalisten.** Lustspiel in 4 Akten von G. Freytag. Kassenöffnung 6 1/2, Anfang 7 Uhr.

Dankagung.

Für die Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres Vaters, Schwieger- und Großvaters, des **Witwamannes Dieder. Dieck** in Bürgergeheide sagen wir allen unseren verbindlichsten Dank. **Die Angehörigen.**

Dankagung.

Allen denen, die unserem lieben Entschlafenen, dem Eisenbahntischler **Fr. Schilling**, die letzte Ehre erwiesen, speziell seinen Mitarbeitern, dem Kriegerverein und Turnverein Bürgerfelde, sowie seinen Sarg so reich mit Kränzen schmückten, ferner Herrn Pastor **Bullmann** für seine trostreichen Worte sagen ihren tiefgefühlten Dank **Die trauernden Hinterbliebenen.**

Familiennachrichten.

Bermählungs-Anzeige. **Franz Dresel Helene Dresel** geb. **Deetjen.** Bermählte. **Zwischenahn, im Januar 1901.**

Todes-Anzeige.

Nadorst, 9. Jan. Heute Morgen 10 1/2 Uhr starb unser kleiner Sohn **Geinrich** im Alter von 2 Jahren an Krämpfen, welches mit betrübten Herzen zur Anzeige bringen

S. Schwarting und Frau, geb. **Wilken.** Beerdigung: **Sonnabend, 12. Jan. nachm. 3 Uhr, a. d. Donnerschw. Kirch.** **Weitere Familiennachrichten.** Verheiratet: **Franz Lange,** Beer, mit **Elisabeth Lange,** geb. **Eilermann,** Beer.

Verlobt: **Friego Eggers,** Wittmund, mit **Dr. med. Johann Meyer,** Wittmund. **Helene Gabben,** Lepowhausen, mit **Bernh. Siemens,** Negenbargen, **Wanda Jatom, Wilhelmsh.,** mit **Ludwig Rinke,** Barel. **Käthe Steinf,** Ellenferdam, mit **Aug. Gallersied,** Oldenburg.

Geboren: **(Sohn) Johann Wichmann,** Gellen. — **(Tochter) Antje richte Galtens,** Barel. **Carl Goldem,** Norderschwel. **Friedr. Gobbit,** Wippels. **Julius Schild,** Wilhelmshafen. **Hermann Kobra,** Beer.

Geboren: **Elise Renken,** geb. **Folte,** Berlin, 30 J. **Johanne Hermann, Neuborf.** **Karoline Upfeger,** geb. **Schröder, Wilhelmshafen,** 57 J. **Simi Lichtberg,** Beer, 11 M. **Arbeiter Jan Simons, Driever,** 94 J. **Landwirt Jode Dreyer Boelhoff,** 79 J.

1. Beilage

zu Nr 9 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, den 11. Januar 1901

Aus dem Großherzogtum.

Der Inhalt unserer mit Anmerkungen versehenen Originalberichte ist nur ein allgemeines Überblick. Einzelheiten und Besondere über lokale Verhältnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 11. Januar.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatt.)

1. Varel, 10. Jan. Der Stenographenverein „Gabelberger“ hielt gestern im butjadinger Hof seine Generalversammlung ab, welche sehr gut besucht war. Der vom Vorsitzenden Friedrichs erstattete Jahresbericht, sowie die ausgelegten Preis- und Wettarbeiten bewiesen, daß im Verein ein sehr reges stenographisches Leben herrscht. Die Zahl der Mitglieder ist gestiegen, demnach ist auch der Stand der Kasse besser, als am Ende des Vorjahres. Aus der Vorstandswahl gingen hervor die Herren: Friedrichs, Vorsitzender, Wilters, Kassierer, und Jansen, Bibliothekar. Die Versammlung beschloß, auch am Ende des Jahres hiesigen Herren Preise zu erteilen, die die Lebungsabende am feichtesten besucht haben. Für besonders schöne, zum Preisfördern gelieferte Arbeiten erhielten die Herren Erup, Wehlan, Hoffmann, Kemmers und Zimmermann Preise. Mehreren anderen jungen Herren wurde eine lobende Anerkennung zu teil.

Varel, 9. Jan. Bei der Stierföderung, die gestern bei Neuhaus Gasthaus stattfand, wurde einstimmig angefaßt: der Stier des Herrn C. Euting-Jeringhawe. Mehrstimmig angefaßt wurden die Stiere der Herren Theil Euhren-Jeringhawe, G. J. Friedrichs-Spohle, Hugo Töllner-Jehausen, G. Theilen-Jeringhawe, G. Wiefefeld-Moorhauken, G. J. J. Jeringhawe. Abgefaßt wurden die Stiere der Herren G. Sieling-Wüppel, D. Kludjahn-Oberstrofe, G. Wiefefeld-Moorhauken, J. H. Kronenweide-Vorgelbe, G. Cordes-Hohenberge, A. Klostermann-Zangali, F. Theilen-Northernbahn, G. Becken-Altfährden. Zur Abgabe bis zur nächsten Lösung wurde der Stier des Herrn G. Hillen-Beffaft. Zur Prämienentföderung, die am 22. Januar bei Neuhaus Gasthaus stattfindet, wurde der Stier des Herrn C. Euting ausgefaßt.

Schwei, 9. Jan. In der vorgestern bei G. M. Cordes Gasthause stattgefundenen Stierföderung wurden 20 Stiere vorgefaßt, wovon 10 Stück an- und 10 Stück abgefaßt wurden. Einstimmig angefaßt und zur Prämienentföderung ausgefaßt wurde der Stier des Landwirts Heimr. Friedrichs zu Norderschwei, mehrstimmig angefaßt wurden je ein Stier der Landwirte Wih. Jürgens-Schwei, Gerh. Dorholt-Schwei, G. H. Benke-Schwei, Ant. Harbers-Schwei, Fr. Kensen-Schwei, Gust. Jürgens-Schwei, Altfährden, H. Kahl-Süderföden, und 2 Stiere des Landwirts Herm. Stägr-Ködemoor. Abgefaßt wurden 2 Stiere des Landwirts Dieder. Hölsten-Schweierauhenbeid, je 1 Stier der Landwirte Georg Meyer-Schweierauhenbeid, Otto Gerdes-Norderschwei, Fr. Wiggers-Schweierfeld, Gertrüder Barfels-Süderföden und H. Wulf-Ködemoor.

Glöcksch, 11. Jan. Frau Klara Ruche, die hier vom vorigen Jahre bekannte Weberin, wird am 23. d. M. auf Veranlassung des hiesigen Naturheilvereins im „Zi-voll“ einen Damenvortrag über „Die Fleischsucht und deren Folgen“ halten.

Wate, 10. Jan. Vom Amtsgerichte ist kürzlich ein Prozess entschieden worden, worin nach dem „Weserb.“ ein Sohn die Hauptrolle spielte. Die Frau eines hiesigen Einwohnens ging eines Tages auf die Straße, um auf den Müllwagen zu warten. Beim Hinausgehen ließ sie Stubentühr und Haustür offen stehen. Dies bemerkte des

Nachbars Hahn. Er schlich sich, wie er das schon öfter gethan hatte, um sich an dem im Hause stehenden Schweinefütter zu laben, ins Haus und schließlich in die Stube. Kaum war er dort angelangt, als er durch seine Anwesenheit auch schon das kleine Schöndchen des Hausbewohners, das den Mülltopf holen wollte, in Angst und Schreden versetzte. Auf dessen Geschrei kam die Mutter herbei. Diese rief den herangewachsenen Sohn des Eigentümers des Hauses herbei, damit er den Hahn aus dem Hause entferne. Als der junge Mann den Hahn nun schaute, slog das Tier auf die Kommode und beschloß dort eine Kuppel-lampe und einen Blumentopf durchzuwerfen. Nun sollte der Hahnbesitzer den Schaden ersetzen. Dazu konnte er sich aber nicht ohne weiteres entschließen. Der Geschädigte erhob deshalb Klage auf Zahlung von 8 Mark. Das Amtsgericht wies ihn jedoch damit ab. Es liege ein Verschulden der Ehefrau des Klägers darin, daß sie die beiden Thüren hätte offen stehen lassen; wären die Thüren geschlossen gewesen, so wäre der Schaden nicht entstanden. Ein jeder Hausbewohner habe seine Wohnung gegen das Betreten durch Tiere durch ordnungsmäßiges Verschließen von Thüren und Fenstern zu schützen. Der Fall sei allerdings ausgenommen, wo dieses Verschließen besondere Vorkehrungen erfordere. Im vorliegenden Falle sei das Nichtverschließen der Thüren doppeltes Verschulden der klägerischen Frau, weil sie gewußt habe, daß der Hahn sich schon öfter eingeschlichen hat. Daß der Hahnbesitzer den Hahn habe frei umherlaufen lassen, sei ihm nicht zur Last zu legen.

M. Wurbae, 10. Jan. Der Schiffsverkehr im Wurbaerfjel gestaute sich im verfloffenen Jahre wie folgt: Es kamen 21 Schiffe an, im Seeverkehr 1, im Binnenverkehr 20, sämtliche Schiffe waren beladen. Es waren beheimatet: 1 Schiff in Dedebors, 9 Schiffe in Jdafehn, 1 in Westhaubersfjel, 7 in Ufadafehn und 3 in Oldenburg. Es brachten 18 Schiffe Tors von Ufadafehn und Jdafehn, 1 Schiff Tors von Westhaubersfjel, 1 Schiff Dachschieb von Strophaufen und 1 Schiff Schlangenschub von Oldenburg. Alle Schiffe fuhren unter deutscher Flagge. Im vorigen Jahre gingen an 21 Schiffe, davon 20 leer und 1 beladen, und zwar mit Dünger. Alle Schiffe gingen im Binnenverkehr ab.

M. Vudjading, 10. Jan. Der Schiffsverkehr im butjadinger Haupthafen zu Fedderwardersfjel gestaute sich im verfloffenen Jahre wie folgt: Es kamen 267 Schiffe an, davon im Seeverkehr 109 und im Flussverkehr 158 Schiffe. Beladen waren 262, leer 5 Schiffe. Sämtliche Schiffe fuhren unter deutscher Flagge. Am meisten war der Schiffsverkehr im Monat Juni, am schwächsten im Dezember. Von den angekommenen Schiffen waren beheimatet: 93 in Fedderwardersfjel, 16 in Etkwarden, 39 in Westhaubersfjel, 2 in Dedebors, 1 in Ufadafehn, 89 in Ufadafehn, 3 in Jhaubersmoor, 3 in Oldenburg, 1 in Brafe, 2 in Strophaufen, 6 in Ube, 1 in Sandstedt, 4 in Barfel, 2 in Dorumersfjel, 1 in Hölstenfjel, 1 in Wug und 3 in Jdafehn. Aus preußischen Häfen kamen 132 Schiffe, aus bremischen 55, aus oldenburgischen Häfen 75 Schiffe, ferner aus England 4 Schiffe und aus Norwegen 1 Schiff. Es gingen ab 255 Schiffe, davon 207 Schiffe im Flussverkehr und 48 Schiffe im Seeverkehr. Von den 255 Schiffen waren 55 beladen und 200 leer. Sämtliche Schiffe fuhren unter deutscher Flagge. Es gingen 70 Schiffe nach preußischen, 104 nach bremischen und 80 Schiffe nach oldenburgischen Häfen, ferner ging 1 Schiff nach England.

d. Nordenham, 9. Jan. Auf der letzten Monatsversammlung hatte der hiesige Kriegerverein an den Großherzog ein Telegramm abgeschickt, worin der herzliche Wunsch ausgedrückt war, daß der hohe Herr in Kürze völlig genesen möge. Am folgenden Tage ist folgender Drahtantwort des Großherzogs eingetroffen: „Ich sage dem Kriegerverein für treue Wünsche meinen herzlichsten Dank. Friedrich August.“ — Am 27. d. M. findet zur Geburtsstagsfeier unseres Kaisers die Ausföderung des am Humor überaus reichen Lustspiels „Penjion Schöller“ im Saale der „Union“ statt. Der Kriegerverein hat mit den Proben zur Einübung des Stüdes bereits begonnen. — Der reisende Gesang erklingt zur Zeit den Schiffen in hohem Maße das Angelen. Der dänische Stabedampfer „S. O. Orsted“, der, um Stabel von den norddeutschen Seefabelwerken zu übernehmen, heute hier eintraf, konnte des Gies wegen an den Pier der Stabelfabrik nicht heranlangen, sondern mußte einlaufen an den Hauptpier des Gies. Erst heute Nachmittag gelang es dem Dampfer — nach Eintritt von Hochwasser — den Stabelpier zu erreichen. Die Eismassen, die sich vornehmlich bei genanntem Pier und der Fischereifabrik leicht stauen und übereinander zu legen pflegen, bringen am gestrigen Tage auch einen der hier beheimateten Fischdampfer, in Gesehmünde anzuweisen, da die hiesige Fischereifabrik zeitweilig unpassierbar war. — Die Mitglieder des wilhelmschauer Stadttheaters haben mit der Aufföderung des dreifaktigen Schwanks „Die Herren Söhne“ heute ihre dreifaktigen Gastspiele begonnen. — Pant Mitteilung des Strandamts Vudjadingen sind von Fischdampfern der Gesellschaft „Nordsee“ 4 Ballen Baumwolle und ein Teil eines Schiffsmastes gestrandet und hier angebracht worden. Eigentümersprüche sind bis zum 10. bezw. 15. f. M. bei genanntem Strandamt geltend zu machen.

Waren, 10. Jan. Uns wird geschrieben: Die regelmäßige Verbindung zwischen Nordenham und Gesehmünde ist seit einiger Zeit, so weit es den Fahrbetrieb betrifft, unterbrochen. Der Verkehr geht fider nur über Bremen. — Das sind traurige Verhältnisse! Jetzt regt es sich wieder klar, wie richtig der von der Staatsregierung im Jahre 1893 geplante Bau einer Bahn von Nordenham nach Waren war, denn Waren ist der einzige Punkt am linken unteren Weserufer, von wo eine regelmäßige Verbindung mit Bremen durch Gesehmünde unter allen Umständen aufrecht erhalten werden kann. Wenn seiner Zeit der Bahnbau nicht zu Stande gekommen, so ist dies hauptsächlich der Bugferegesellschaft „Union“ zu danken, welche, gestützt auf einen unglücklichen Vertrag, den sie vor Jahren mit der oldenburgischen Eisenbahndirektion abgeschlossen, ihre Forderungen bezüglich Errichtung einer von Liegendem Grunde zu sehr hinausschiebend. hätte diese Gesellschaft mehr entgegenkommen gezeigt, dann wäre der Bahnbau schon vor dem Bemannigen nach geborgen gewesen. Von den Anträgen aus Nordenham — Stens gegen die Bahn, von welcher man fürchtete, wollen wir schweigen und darüber den Mantel der Liebe decken mit den Worten: „Herr vergieb ihnen, denn sie wußten nicht, was sie thaten.“

J. Solzhauken 10. Jan. Der Kriegerverein der Sandgemeinde feiert den Geburtsstagsfeier unseres Kaisers am 27. Januar im Vereinslokale durch einen Festakt. — Als Rechnungsföhrer der Armen- und Gemeindefasse der Sandgemeinde Wilschhausen fungiert seit dem 1. Januar Herr Seeler hierföhr. — Die Reaktionsfischen

Gesundheitsgemäße Regelung der Wintervergönungen.

Von Dr. Robert Schulze.

(Radbruch verboten.)

Die Gesundheitslehre der Gegenwart ist nicht mehr so streng und pedantisch wie in früheren Zeiten. Jetzt braucht man sich nicht mehr bei zunehmenden Wunden schröpfen oder bei abnehmendem Mutregel setzen zu lassen; man braucht nicht im Frühjahr mit Latwergen und Nigurren eine Säureeinigungskur oder im Herbst eine Hungerkur durchzumachen. Auch die Vergönungen misßnötig die heutige Gesundheitspflege dem Menschen feineswegs, nur wünscht sie dieselben in der Art zu regeln, daß sie eine angenehme Erholung, aber keine Anstrengung bilden, daß sie Geist und Körper in wohlthuernder Weise erfrischen, aber nicht erschöpfen und schädigen. Denn wahre, frohe Lebenslust feigert Arbeitskraft und Leistungsföhrigkeit, und „Lachen ist gesund“. Bei fröhlichem Herzen findet sich thätkräftiges Wollen und Handeln, die geistige Feindschaft verjüngt, und macht förpertlich eiahtig. Also sind Freude und Fröhlichkeit, Vergönungen und Festlichkeiten in hygienischer Beziehung an und für sich durchaus zu empfehlen, wenn eben dabei nicht gegen die Hauptregeln der Gesundheitspflege gesündigt wird. Jedoch nur so oft geschieht dies leider, und zwar namentlich im Winter, wo fast alle Vergönungen in geschlossenen staubigen Sälen abgehalten werden, wo die meiste Erholungszeit in dämpfenden, rauchigen Lokalen zugebracht wird. Hier atmet ein Wiltfcher in der fidenen Gaststube stundenlang am Stammtisch verpestete Luft ein; dort schmort eine Warrone mit sechs anderen den ganzen Nachmittag im heißen Zimmer beim Kaffeetrinken; hier schmachtet ein junger Mann in einer niedrigen Kneipe rauchend, trinkend, essend, Raufspielend; dort arbeitet sich ein Fräulein beim Tanzen ab in der heißen, staubigen Luft des Ballsaales, ohne dazwischen einmal draußen frische Luft zu schöpfen, nur auf die stärkliche Kühlung ihres faders angewiesen; und allen Dieren gerichte das Vergönungen nicht zur Erholung, denn sie füllten sich nachher

mat und schlief, statt erfrischt und ermuntert. Außerdem passierte es ihnen wohl gar noch, daß sie sich auf dem Heimweg erkältehten. Natürlich! Jezer Bierpfälster hockt, bet seiner gewohnheitsmäßigen Abneigung gegen jede förpertliche Bewegung, fundenlang in der heißen Kneipe und wacht wie ein Cerberus wider das „Es zieht!“ Mit jedem weiteren Seidel bringt er Herz und Fußaberschneit dem Zustande der Ueberpannung näher, was sich ja auch in der anhaltenden Wangenrötung ausdrückt, und so kam eines Tages der kräftigste Körper „im besten Mannesalter“ gleich einer über ihre Spannkräfte geheizten und darum plahenden Maschine vom Schlagflusse heimgesucht werden. Denn unser Körperausfaßt stellt einen lebendigen Ofen dar, der sich nur dann im Zustande des Wohlseins befindet, wenn das Heizmaterial (Speise und Trank) in flotter Verbrennung gehalten wird durch genügende Zufuhr von sauerstoffreicher Atmungsluft, durch Ausstrahlung der Wärme in eine kühlere Umgebung und durch förterliche Verarbeitung der aufgeschauften Spannkräfte. Also gehe man nicht vom Studierzimmer, Bureau oder Laden gleich direkt in die Stammtneipe, sondern marschiere erst längere Zeit draußer herum. Wohl denen, welche mit der Natur fortstreiten, und zum Stammtlokal einen luftigen, stets ventilerten Raum wählen und nicht eine jener engen, dumpfen Tischbürgerkneipen. In einer solchen Restauration kann man sich nie wohlhaft restaurieren, d. h. erholen und erfrischt. Die griesgrämigen und härbeißigen Luftseiden aber sollten überhaupt aus jeder Wirtschaft wegbleiben, und sich in ihren heimlichen vier Wänden fernstlich einschließen. Denn es ist eine Rücksichtsföhrigkeit fondergleichen, wenn ein solch grillenhafter Mensch mit seinem ewigen „Es zieht!“ alle anderen tyrannisiert, und dadurch an ihrer Gesundheit schädigt. Infolge dieser Ueberbügung drinnen muß natürlich oft beim Heraussteigen in die kalte Winterluft eine Erkältung sich einstellen. Mit Freunden ist dagegen die wachsende Vorliebe für Billard und Kegelfbahn zu begründen, weil beide Spiele in wohlthätiger Weise die vom Sigen und Trinken kommenden Gesundheitswiltigkeiten ausgleichen. Die Sonn- und Festtage aber feiere

man nicht dadurch, daß man um so länger in der Stammtneipe sitzt, sondern daß man, — wenn nun einmal restauriert werden muß, — in eine stundenweit entfernte Wirtschafft geht.

Wie steht es denn aber mit den winterlichen Vergönungen und Erholungen der weiblichen? Woher stammen wohl die gerade in der zweiten Hälfte des Winters sich häufenden Anfälle von Migräne und Kopfschmerz, von Müdigkeit und Ohnmacht? Nach stundenlangem Sigen zu Hause bei einer Handarbeit oder Flektüre setzt man sich gleich wieder „zum Vergönigen“ bei einer lieben Freundin an den Kaffeetisch. Wann soll sich da der fortwährend zusammengedrückte Brustkorb endlich einmal ausdehnen können? Woher sollen in dem geschlossenen Raume die Lungen genügend reine, sauerstoffreiche Luft nehmen, welche das Blut verbeßert und dadurch die Nerber nährt und stärkt? Daher sei der kurze Wintermadrmittag stets dem Spazierengehen oder noch besser dem Eislaufen gewidmet, und erst der Abend werde in häuslicher Geselligkeit verbracht. Begiebt man sich aber abends ins Theater oder Konzert, wo „drückende“ Hitze herrscht, und die Luft wie ein Gewicht auf der beengenden Brust lastet, dann benutze man die Pausen recht fleißig zum Promenieren in den kühlteren Gängen, zum Einatmen der frischeren Luft. In noch weit höherem Maße ist dies auf Bällen notwendig, wo der Körper noch mehr erhit, und der Saal mit Staubwolken erfüllt ist. Hier muß man auch die Verbundung immer wieder durch kühlende Getränke, wie Minonaden, ersehen, sonst entsteht im Blut Flüssigkeitsmangel und infolge dessen sehr leicht eine bisphlagartige Ohnmacht.

Frische Luft und förpertliche Bewegung sind die beiden höchst wichtigen Gesundheitsfaktoren, welche wir gerade im Winter bei dem vielen Aufenthalt in geschlossenen Räumen so sehr nötig haben. Ohne diese können die Vergönungen nie geistige und förpertliche Erholung bringen, sondern nur Abpannung, Enfristung, Krankheit. Die gesunden winterlichen Vergönungen aber sind Schlittschuhlaufen und Schlittenfahren!

zu der Amtsverbandkasse liegen vom 5.—19. d. Mts. beim Gemeindevorsteher zur Einsicht aus.

a. Heppens, 11. Jan. Der bisherige Hauptlehrer zu Teubach, W. Ellmann, wird mit Beginn des Sommersemesters als Hauptlehrer und Organist nach Schöriens versetzt. Herr Wellmann hat über ein Jahrzehnt an der Anstalt als Leiter gewirkt, und viel Segen geerntet. Die Lehrer verlieren in ihm einen tüchtigen Mitarbeiter, welcher durch das Vertrauen seiner Kollegen oft zum Vorsitzenden der rüstigen Bezirkskonferenz berufen wurde. Der Kriegerverein „Kameradschaft“ liegt in Herrn W. seinen demütigsten zweiten Vorsitzenden scheidend. Möge es dem Fortziehenden in seinem neuen Wirkungstreife gefallen, und ihm dieselbe Verehrung und daselbe Vertrauen entgegengebracht werden, wie er es sich hier verdient hat.

7. Jever, 10. Jan. In den hiesigen Anlagen werden augenblicklich sämtliche Schwarzappeln — 25 an der Zahl — abgeschlagen, weil diese ebenfalls die anderen Bäume in ihrem Wachstum beeinträchtigen. Der Schönheit unserer Anlagen wird das Fehlen der Appeln aber großen Abbruch thun. Das Fällen der Bäume ist auch mit großen Schwierigkeiten verknüpft. So durchschlägt vorgehen ein großer Baum das Eis des Metterschen Grabens, wo er dann feststeht, so daß sein Fortschaffen erhebliche Schwierigkeiten macht. Ein anderer Baum fiel heute Morgen auf die Träfte der elektrischen Lichtanlage und richtete dadurch großes Unheil an. Infolge dessen sind nämlich nicht nur die Träfte an der betreffenden Stelle gerissen, sondern auch durch Kurzschluß verschiedene Sicherungen der Straßenbeleuchtung durchgebrannt.

7. Jever, 10. Jan. Unerwartet Ferien bekamen heute Morgen die Schüler des hiesigen Mariengymnasiums, weil die Höfen der Central-Dampfheizungsanlage geplagt waren. Schon in den letzten Tagen wurden die Klassenzimmer nicht recht warm, obgleich die Röhren, Abla, Leherzimmer etc. von der Heizung ausgeschlossen wurden. Als der Schuldiener nun gestern Abend den Kessel ansteigte, platzte, wohl infolge des zu starken Dampfdruckes, die Haupttröbe der Anlage.

*** Friesoythe, 10. Jan.** Eine Auszeichnung für langjährige Dienste wurde der Margarethe Heidemann von hier zu teil. S. K. H. der Großherzog ließ ihr eine Prachtbibel überreichen, und zwar, wie aus dem Begleichschreiben hervorgeht, aus dem Grunde, weil sie sich während 59 Jahre im Dienste durch Treue ausgezeichnet hat. Sie ist während der ganzen Dauer fast ununterbrochen bei ein und derselben Herrschaft, Familie B., bedienstet gewesen.

(-) Neuwied, 10. Jan. Gestern Morgen brannte das Mietshaus des Bandmanns Dirich Gebken hieselbst total nieder. Das Haus, ein langes Bauernhaus, an der obenburg-räcker Gasse gelegen, wurde von dem Arbeiter Hepe und dem Marktbesitzer Schmidt bewohnt. Das Feuer ist bald nachher ausgebrochen, nachdem Hepe sich zur Arbeit begeben hatte. Auf welche Weise das Feuer entstanden, ist noch unangeführt. Es ist aus dem Boden zum Ausbruch gekommen. Das Mobiliar ist nur teilweise gerettet. Leider hatte Schmidt daselbst nicht verpackt, während Hepe verpackt war.

M. Neuwied, 10. Jan. Der Schiffsverkehr im Hafen von Waddenjehl gestaltete sich im verfloffenen Jahre wie folgt: Es kamen 122 Schiffe an, und zwar 96 im Fußverkehr und 26 im Seeverkehr, davon beladen 50, leer 72. Der härteste Verkehr fand im Monat Mai statt; im Dezember ruhte der Verkehr vollständig. Sämtliche Schiffe fuhren unter deutscher Flagge. Von den 122 Schiffen waren beheimatet in: Westfalen 1, Grünendeich 3, Rade 1, Wehrhuderfähr 32, Burg 4, Jeddewar, erli 10, Elisabethen 50, Wülfers 3, Dorndiech 2 und Edwarden 16 Schiffe. Es kamen 44 Schiffe von obenburgischen, 33 von bremischen und 45 von preussischen Häfen. Von den beladenen Schiffen brachten 27 Schiffe Torf von Elisabethen, 12 Torf von Westfauderfähr, 9 Sand aus der Weser und 2 Schiffe Steinforfen von Bremerhaven. Es gingen an 139 Schiffe, davon 119 beladen und 17 leer. Sämtliche Schiffe fuhren unter deutscher Flagge. Alle beladenen Schiffe führten Ziegelsteine aus, welche in der in der Nähe des Hafens gelegenen Ziegelei der Aktiengesellschaft „Friesia“ in Nordenham-Arens hergestellt wurden. Es gingen 7 Schiffe nach obenburgischen Häfen, 75 nach Bremerhaven und 54 Schiffe nach preussischen Häfen. Von den 119 beladenen Steinflößen führten 1 nach Nordenham, 10 nach Westermünde, 74 nach Bremerhaven, 15 nach Elmhorn und 19 nach Wilhelmshaven.

*** Delmenhorst, 10. Jan.** Nachdem die Zahl der hiesigen Fernsprechteilnehmer 50 überschritten hat, kommt zum 1. April ein neuer Abonnementplatz von 100 Mark zur Erhebung. Die Ober-Postdirektion fordert die Teilnehmer daher jetzt auf, sich darüber zu erklären, ob sie künftig diese Bauzgebühren zahlen oder zur Grundgebühr und Einzelgesprächsgebühr übergehen wollen. Die Erklärungen müssen bis Ende Februar beim hiesigen Postamt abgegeben sein. Da durch die neuen Sätze eine Erhöhung der bisherigen Jahresgebühren eintritt, so ist den Teilnehmern auch freigestellt, bis Ende Februar ihre Anschlüsse zum 1. April zu kündigen.

(?) Nieverstedt, 10. Jan. Mit dem Skripton fanden in den letzten Tagen nacheinander in drei Ortsteilen der Gemeinde Dörlingen interessante Vorführungen statt, die zum Gegenstande hatten „Eine Rheinvandlung“ und „Wunder des Mikroskops“. Von hier kommt der Apparat nach Sandbatten, wo am kommenden Sonntag abends der glorreiche Krieg 1870/71 in 80 kolorierten Schlachten-Lichtbildern mit erklärender Vortrage dargestellt wird.

!! Von der oberen Hunte, 11. Jan. Der strenge Frost seit Anfang dieses Monats hat fast alle Gewässer mit einer dicken Eisschicht überzogen; die obere Hunte aber, die ein starkes Gefälle hat, ist größtenteils noch offen. An diesen Stellen hat sich eine Anzahl von Wassersegeln, insbesondere Wildenten, eingefunden. Die Tiere sind aber sehr vorsichtig und scheu, so daß es den Jägern nur selten gelingt, heranzukommen; gleichwohl erlegte ein bekannter Nimrod an einem Nachmittage noch 8 Wildenten.

*** Trolldamm, 10. Jan.** Im Jahre 1900 sind in die Register eingetragen: 40 Geburtsfälle (20 Knaben und 20 Mädchen), 8 Eheschließungen und 28 Sterbefälle (11 männlich und 17 weiblich), darunter ein totesgeborenes Mädchen.

f. Varel, 10. Jan. Im Werscher Saale hielt gestern der Varel Handwerkerverein eine außerordentliche Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende gab zunächst die Tagesordnung vor am 14. Jan. stattfindenden Handwerkskammerversammlung bekannt und stellte dieselbe zur Debatte. Da die einzelnen Punkte berart waren, daß der Vorsitzende bestimmte Vorschläge nicht machen konnte, wurde derselbe ermächtigt, nach eigenem Ermessen zu entscheiden. Herr Dübeler bittet, darauf zu bringen, daß auch in Varel ein Gewerbegericht eingerichtet werde, um eventuelle Streitigkeiten hier zu

erledigen. In Betreff der „Handwerkervereinigung“ hielt der Vorsitzende es für ratsam, dieselbe auf Verzichtskosten für die Mitglieder zu beziehen und wurde dieser Vorschlag von der Versammlung einstimmig angenommen. Sodann machte der Vorsitzende bekannt, daß von der Versammlung für einzelne Gewerbe Besizer der Prüfungsausschüsse vorzuschlagen sind. Es wurden vorgeschlagen: 1. im Bauhandwerk: Maurermeister, J. Jürgens, Zimmermeister, Ulrich, Maurermeister, Jantsch, Zimmermeister; 2. Tischler: Frieder. Alben und Dietjen; 3. Maler: Oden sen. und Pils; 4. Schlosser und Schmiede: Neumann sen., Straßburg und Winter; 5. Schneider: Kunze und Dübeler; 6. Schuhmacher: Störmer und Jansen; 7. Schlachter: Karstens; 8. Sattler: Wiensken. Für die Gewerkschaftsausschüsse wurden vorgeschlagen: Brunten und Schaber, Jellensauschüsse wurden vorgeschlagen: Brunten, Tischler, Maack, Zimmergehilfe, Gerh. Möhle und Dübeler, Klatt und Maler, Friedr. Straßburg, Schlosser und Sattler, Maack, Schwenke, Schneider, Ruf und Bruns, Sattlermacher, Klotzmann und Jung, Schlachter, Wiser und Schmidt, Sattler. Die Versammlung war ziemlich gut besucht, doch wäre zu wünschen, daß die Versammlungen des Handwerksvereins fortan noch regere Beteiligung fänden, zumal jetzt die Bestimmungen des Handwerksgesetzes in Kraft treten, welche doch für den gesamten Handwerkerstand von einschneidender Bedeutung sind.

*** Naftebe, 10. Jan.** Die hiesige gewerbliche Fortbildungsschule besuch augenblicklich 52 Schüler. Der Unterricht findet zweimal in der Woche, am Dienstag und Freitag, je von 7^{1/2} bis 9 Uhr abends statt. An der Schule wirken die Lehrer Büchel und Eilers. Letzterer ist für Hauptlehrer Bevollmächtigter, der sein Amt niedergelegt hat. Die Bauhandwerker erhalten jetzt auch Zeichenunterricht. In dem von dem hiesigen Stenographenverein in Gabelsberger eingerichteten Anfängerkursus in der gabelsbergerischen Stenographie nehmen 5 Personen teil, während sich an dem Fortbildungskursus 8 Personen beteiligen.

*** Wogen, 10. Jan.** Der Vorkursus von Hirt. Oltmann hiersehl wurde von der Hamburg-America-Linie ein Auftrag auf 32 Stück in Diagonalaubauart herzustellende Rettungsboote erteilt. Diese Boote hat diese Diagonalaubau seit Jahren als Spezialität.

Aus benachbarten Gebieten.

*** Osnabrück, 9. Jan.** Ein Luftballon des Berliner deutschen Vereins zur Förderung der Luftschifffahrt, welcher am Sonnabend morgens 9.30 Uhr zum Tempelhofer Feld bei Berlin aufgestiegen war, kam nachmittags glücklich bei Westbebern um 3.30 Uhr. Die etwa 400 Kilometer lange Strecke wurde also in 3 Stunden, und zwar in einer Höhe von durchschnittlich 1500 Metern, überflogen. Vier Stützen der Luftschiffabteilung befanden sich in der Gondel, welche, nachdem der Ballon durch Landleute abgelenkt war, den Zug besitzte und sich nach Osnabrück begab. Die Kälte war während der Fahrt enorm.

r. Wilhelmshaven, 10. Jan. Der Kavallerieverein für Wilhelmshaven und Umgegend wird am 19. d. M. im „Norddeutschen Hof“ aus Anlaß des Geburtstags S. M. des Kaisers, sowie des 200jährigen Bestehens des Königreichs Preußen einen Kommerz mit Damen veranstalten. Wie verlautet, wird aus gleichem Anlaß die Stadt Wilhelmshaven eine große patriotische Feier veranstalten.

Deutscher Reichstag.

• Berlin, 10. Januar.

22. Sitzung.

Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung steht die

Zweite Lesung des Staats,

zunächst des Spezialrats des Reichsanwalters. Es liegt hierzu die Resolution des Abg. Grafen Rindow vor, und Gesellen vor: „Beim Abschluß eines neuen Handelsvertrags mit Rußland die Bestimmung zu treffen, daß die billigen russischen Getreidetarife in der Richtung nach den ost- und westpreussischen Häfen nur für die zur Ausfuhr über See nach dem Auslande bestimmten Frachten Geltung haben sollen. Dasselbe soll für Flach und Hanf gelten.“

Abg. Wolfenbühler (Soz.) fragt den Reichsanwalt, was für Grundzüge eigentlich in Bezug auf die von verschiedenen Unternehmern beliebigen Einquartierungen bzw. Anmietungen von Arbeitern im Freihafengebiet herrschen. Diese Anmietungen im Hamburger Freihafengebiet seien doch mit dem Vertrage zwischen Hamburg und dem Reich vereinbar, geradezu ungeschicklich. Die hiesige Handelskammer behauptet zwar, es habe nur ein vorübergehender Notstand vorgelegen, veranlaßt durch einen Verkehrseintritt. Das sei aber eine direkte Lüge. In Wirklichkeit liege eine Aussperrung der Arbeiter durch die Unternehmer vor, der um so schlimmer sei, als der getreidewirtschaftl. Zustand dauernd geworden sei. Der Reichsanwalt möge sein Augenmerk darauf richten, daß dem Kaiser nicht so viele Lügen hinterbracht würden, wie in Hamburg bezüglich der Ursachen des Konflikts zwischen den Unternehmern und den Arbeitern.

Hamburgischer Senator **Sapfenberg** erwidert: Gelegentliche Überlastungen, Übernachtung von Arbeitern im Freihafengebiet seien schon seit Jahren vorgekommen, und stets habe die Zollbehörde ihre Zustimmung gegeben. Die Sache aber in der Reichstagsdebatte zu verneinen, habe der Senat den Herren erklärt, daß solche Einquartierungen mit dem Vertrage zwischen Hamburg und dem Reich vereinbar seien.

Abg. Graf **Rindow** (kons.) tritt für seine obige Resolution ein und empfiehlt Ueberweisung an die Budgetkommission.

Abg. **Nicker** (frei. Verge.) entgegnet: Schon 1894 habe sich die Kommission tagelang mit diesem Gegenstand beschäftigt und dieselbe Forderung abgelehnt. Er habe die Hoffnung, das Haus werde dieselbe Forderung auch heute einstimmen.

Abg. **Gerkenberger** (Centr.) erklärt, seine Freunde begrüßen die Resolution, ohne aber damit auszusprechen zu wollen, daß sie den ganzen Artikel aufgehoben zu sehen wünschten.

Abg. Dr. **Wasske** (natl.) erklärt die Bereitschaft der Nationalliberalen, die Resolution an die Kommission zu verweisen.

Abg. Graf **Rantz** (kons.) tritt lebhaft für die Resolution ein. Er wüßte im übrigen, daß beim Abschluß neuer Handelsverträge alle Länder paritätisch behandelt würden, kein Staat vor dem anderen bevorzugt werde, wie das 1894 geschah sei; damals sei Rußland anderen Staaten gegenüber zurückgesetzt worden. Das dürfe nicht wieder geschehen, namentlich nicht zum Vorteil der Vereinigten Staaten von Amerika.

Abg. Dr. **Müller-Sogon** (fr.) hat gegen die Vermittlung der Resolution an die Kommission nichts einzuwenden.

Abg. v. **Hardorf** (N.-P.) legt das Hauptgewicht darauf, daß in der Kommission Licht verbreitet werden müsse, ob das Reich besetzt sei, für den Zolltarif die Tarifpolitik der einzelnen Staaten zu bilden.

Abg. **Broemel** (frei. Verge.) legt dar, wie gerade der Bezug von russischem Getreide in Ostpreußen auch unsern dortigen Landwirten nur dienlich sei, weil dadurch geeignete Mischungen unseres Getreides zum Export möglich gemacht würden und damit für unsere Landwirte bessere Preise für ihre Produkte erzielt würden.

Abg. **Müller-Duisburg** (natl.) kann nicht zugeben, daß der Transitverkehr von russischem Getreide zu etwas billigerem Tare über Königsberg statt über Libau die Landwirtschaft im Westen und Süden schädige.

Geh. Rat **Mühlhausen** führt aus, der Zweck der Tarifabmachungen sei unterseits der gewesen, Königsberg und Danzig gegen die Konturen von Libau und Riga zu schützen, und dieser Zweck sei erreicht.

Darauf wird die Resolution der Budgetkommission überwiesen und der Etat des Reichsanwalters genehmigt.

Es folgt der Etat des Reichsamts des Innern, zu nächst Titel „Staatssekretär“.

Abg. **Baermann** (natl.) erkennt an, daß die sozialpolitische Gesetzgebung Fortschritte auch in den letzten Jahren gemacht habe. Gar Manches müsse aber noch geschehen, so Rentenversicherung, Kinderzusch, Regelung der Verhältnisse der Gehilfen bei Rechtsanwälten und Notaren, Minimalruhezeit für Angestellte im Schiffsgewerbe. Namentlich müßten auch Arbeiterauschüsse zu größerer Anerkennung gelangen, ebenso die Arbeiterorganisationen überhaupt.

Abg. **Mollenbuth** (Soz.) Wir hatten gehofft, daß sich aus der Kommission für Arbeiterkassen ein Arbeitsamt entwickeln würde. Das ist aber nicht geschehen. Im Gegenteil, sie hat ihre Tätigkeit immer mehr eingeschränkt. Die Unfallversicherungsvorarbeiten müssen freier durchgeführt werden. Es darf s. B. nicht verkommen, daß ein Schiff, das einen schweren Unfall erlitten hat, mit nur notdürftig verpackten Leuten den Hafen verläßt, um in eine englische Werft zu fahren. Unverantwortlich ist es, daß auf diese Weise Leben und Gesundheit der Mannschaft gefährdet wird.

Staatssekretär Dr. Graf v. **Posadowski**: Ueber den Arbeiterkassen in der Hausindustrie haben wir Erhebungen angeestellt, und zwar zunächst auf dem Gebiete des Zigarren-gewerbes. Ferner sind in jüngerer Zeit Erhebungen über die Sonntagsarbeit in der Buchdruckerei und plößerei vorgenommen worden. Was die Reichstagsung vertritt, der Frauen betrifft, so hoffen wir, daß wir die Reichsamt, die über diese wichtige Frage im Reichsamts des Innern ausgearbeitet wird, noch im Laufe des Januar dem hohen Hause vorlegen können. Ueber die gewerbliche Arbeitsschulbildung sind Erhebungen angeestellt. Den Charakter einer vollständigen Fählung tragen diese Erhebungen nicht. Das Material, das sie geliefert haben, ist m. E. schon vollkommen ausreichend, die ein Bild über die Arbeit der schulpflichtigen Kinder zu machen, und dieses Bild ist zum Teil recht trauriger Art. Es sind vorhin auch die Berichte der Fabrikinspektoren erwähnt. Dieser ist immer in der Presse und im Hause der Vorwärts erhoben, die Berichte seien tendenziös, und ich glaube, diesen Angriffen müßte man dadurch einmal ein Ende machen, daß man die Berichte im Original vorlegt. Die Anrechnung dazu ist nicht aus dem Hause gekommen, sondern ich habe mich selbst freiwillig dazu bereit erklärt. Da nun die Berichte selbst keinen Stoff zum Angriff bieten, kommt man mit anderen Vorwürfen, man sagt, sie seien zu spät veröffentlicht. Selbst wenn dieser Vorwurf richtig wäre, könnte man ihn entschuldigen, da natürlich eine gewisse Zeit vergeht, bis sich sämtliche Nachrichten über den Druck einig sind. Aber inhaltlich sind die Berichte schon am 29. Oktober, also 14 Tage vor Inkrafttreten der Vorarbeiten nach seinem Inkrafttreten mit dem Hause zugehen. Bezüglich der Novelle zum Krankenversicherungsgesetz kann ich mir wiederholt sagen, daß mir deren Forderung ganz außerordentlich am Herzen liegt. Aber bei der Krankenversicherung steht das Reichsamts des Innern den Einzelregierungen ganz anders gegenüber, als bei der Unfall- und Unfallversicherung. Da haben wir eigene Erfahrungen, die Organe stehen unter Reichsaufsicht, wir können selbst das Material beschaffen. Die Ausführung der Krankenversicherung aber liegt in den Händen der Einzelstaaten, und diese haben bisher ihre Erhebungen noch nicht abgeschlossen.

Abg. **Spek** (Gr.): Meine Freunde legen auf die strenge Durchführung des Fleischschaugesetzes den größten Wert. Nachdem das Gesetz die Einfuhr von Wädern, Schweinen und Wurst verboten hat, ist der freie Grenzverkehr mit diesen Artikeln, wie er an einzelnen Stellen stattfindet, unzulässig. Öffentlich werden so bald als möglich die Ausführungsvorbereitungen zu dem Fleischschaugesetz erlassen. Staatssekretär Dr. Graf v. **Posadowski**: Das Fleischschaugesetz wird gewiß alles thun, um das Fleischschaugesetz möglichst bald durchzuführen. Es handelt sich aber um eine äußerst schwierige Aufgabe. So schnell, wie der Vordere es wünscht, wird sich die Durchführung des Fleischschaugesetzes wohl nicht ermöglichen lassen.

Das Haus vertagt sich.

Nächste Sitzung: Freitag, Initiativanträge, betr. Abänderung des Invaliden- und Invaliden- und der Gewerbegerichts, sowie betr. Einführung von Gewerbe-Schiedsgerichten.

Druckfehler.

Gegen den Druckfehlertraufel — so plaudert Falbun Grollen, Neues und Altes jeder verbindend, im „Neuen Wiener Journal“ — giebt es einfach keinen Schutz. Wenn er sich doch nur selber holen wollte. Alle, die Manuscript für die Druckerei zu liefern haben, alle, ganz ohne Ausnahme, müssen ein Lied davon zu singen. Es ist selbstverständlich unmöglich, zu verhindern, daß einem der Druckfehler einen bösen Streich spielen. Man frage nicht, wie und wie? Das weiß kein Mensch, das Maßwerk ist auf einmal da, immer überaus, immer ärgerlich. In der Druckerei haben sie alle gewissenhaft aufgepaßt, wie die Hofsetzerei, und wenn sie sich dann den ausgedruckten Bogen ansehen, dann giebt es Gefichter gewisser Art, die deutlich genug bekunden, daß doch wieder ein Unglück geschehen ist. Manchmal ist das Unglück, das ein unrichtig gesetzter Buchstabe angerichtet hat, so groß, daß der ganze Bogen eingestampft werden muß. Es giebt eben gewisse Druckfehler, die, wenn man sie nur rechtzeitig entdeckt, unter keiner Bedingung das Licht der Öffentlichkeit erblicken

dürfen. Es giebt schon der harmlosen Druckfehler genug, die Journalisten, Schriftsteller, Verleger und Druckereien zur Bergeifung bringen können. Einige Beispiele, wenn es gestattet ist.

Eines der berühmtesten vielbändigen deutschen encyclopädischen Werke hatte in seiner ersten Auflage so viele Druckfehler aufzuweisen, daß die Herausgabe einer besondern Nachtragslieferung nötig wurde, um alle jünstherigen Druckfehler zu berichtigen. Als die Lieferung glücklich herausgebracht war, hatte die Welt das Vergnügen, auf dem Titelblatt groß und breit zu finden: „Verzeichnis der Druckfehler“. Man stelle sich Gefälligkeit das Gesicht und die Stimmung des Verlegers vor. Nicht aktuell ist die Geschichte eines Fehlers, der, ohne eigentlich ein Druckfehler zu sein, doch hier vermehrt zu werden verdient. Hans Bitterlich, der Meister des neuen Wiener Gutenberg-Monuments, hat mit einem Fehler bei der Denkmal-Entwerfung den Preis errungen. Sein Entwurf trug die lapidare Inschrift: „Pots Nubia Phoebus!“ Jetzt steht freilich „Post“ auf dem Denkmal, aber „Pots Nubia“ hätte sich kaum schlechter ausgenommen, als das „Vocit“, das sich ein Monumentalplastiker in Wien statt des „Fecit“ geleistet hat.

Daß ein Banddirektor sich zum „Kursgebräu“ nach Karlsbad begeben hat, wie eine Zeitung seinen Lesern zu erzählen mußte, ist wenigstens nicht ganz falsch, etwas unangenehmer war es schon, daß in einem Blatte sich die Leberchrift vorfindet: „Keine Anzeigen“; es hätte heißen sollen „Keine Anzeigen“. Nicht wesentlich angenehmer machte die Leberchrift eines redaktionellen Monistes gewicht haben, die also lautete: „An unsere lieben Leser“. Die lieben Leser waren natürlich liebe Leser. Die Gemessenheit der „Mischeier“ (Mischmeier) war wenigstens nicht so faatzgefällig, wie nach einer Kronprinzessin die heftigste Reklamation: „Europa zählt einen Monarchen mehr“; geschrieben hatte der Politiker: „zahl“. Ein Minister des Kaiserthums konstatierte die freundschaftlichen Beziehungen zu sämtlichen auswärtigen Mächten. Da es nun zufällig ein Amtsblatt war, das so freivol die Mächten unterließ, wo anständigerweise nur von Mächten die Rede war, so mußte allerdings die ganze Auflage eingeklopft werden.

Ein anderes Amtsblatt, das einer kleinen, mittel-deutschen Residenzstadt, hatte die Freude, seinen Lesern amtlich mitteilen zu können, daß der deutsche Kronprinz zum Besuche des sürischen Hofes eingetroffen sei. Das Unglück wollte es, daß dann in der Notiz, „der Kronprinz“ zu lesen war. Das Amtsblatt konnte so etwas nicht auf sich sitzen lassen. Es wurde am nächsten Tage unter umständlichen Entschuldigungen eine Berichtigung gebracht, und nun konnte man lesen, daß „der deutsche Kronprinz“ eingetroffen sei. Schauerliche Bergeifung, und die Erkenntnis der unabwiesbaren Nichtigkeit, noch eine Berichtigung zu eröffnen. Sie erließen mit abermaliger wehmüthiger Entschuldigung, und die amtliche Notiz lautete nunmehr wie folgt: „Mit tiefem Bedauern über das wiederholte Ungeheim sehen wir uns abermals genöthigt, eine Nachricht aus unserem amtlichen Teile richtig zu stellen. In unserer Mittheilung sollte es heißen wie folgt: „Se. künftl. Hoheit der deutsche Kronprinz ist zu Besuch in A. eingetroffen. Und somit hoffen wir, den unglückseligen Druckfehler definitiv erledigt zu haben.“ Dann freilich gab man die Berichtigungsoberfläche auf. Ein anderes Unglück, das demselben Blatte gleich darauf widerfuhr, sei hier gleich mitgeteilt, obgleich es sich dabei, streng genommen, nicht um einen Druckfehler handelte. Nachdem der Kronprinz einmal glänzend auch amtlich untergebracht war, wurde eine Auerhahnjagd auf das Programm der Vergnügungen gesetzt. Der amtliche Redakteur, der eine hübsche Vorstellung davon hatte, daß zu einer richtigen Auerhahnjagd auch das Wölgen gehöre, erzählte davon seinen Lesern wie folgt: „Die sürischen Herrschaften haben sich mit dem Abendguge nach A. begeben, um in frühster Morgenstunde die Auerhahnjagd auszuführen.“

Eine Zeitung veröffentlicht vor nicht langer Zeit einen sehr spannenden Roman unter dem Titel: „Der Bühnenjohd“. Die Leser lasen mit Feuerzifer, aber je tiefer sie sich hineinlasen, desto aufgeregter und unruhiger wurden sie. Man hielt schon bei der sechzigsten Fortsetzung, und noch immer keine Spur von einem Bühnenjohden. Es kamen massenhaft Briefe in die Redaktion, die förmlich das Auftreten des Bühnenjohden reklamierten. Jetzt begann man auch in der Redaktion unruhig zu werden; man sorgte nach, und entdeckte, daß von Anfang an der Titel nicht „Der Bühnenjohd“, sondern „Der künftl. Bühnenjohd“ hätte heißen sollen. Was thun? Das Unglück einbekennt? Es war nicht nötig. Es fand sich ein gewandter Redaktionsdichter, der vom Fleck weg einen Bühnenjohden in die Sache hineinschmuggelte, und die Geschichte hatte sich gegeben.

Daß für fünfundsiebzigjähriger Kreuzer ein „Lugenbraten“ (Lungenbraten) erhältlich sein soll, ist nicht ein so großes Unglück, wie wenn eine Zeitung aus Anlaß einer Trauung in sürischen Kreisen von „Lauergrafen“ spricht, oder wenn vom Kriegsminister Baron Bauer anstatt Baron Bauer berichtet wird. Zu unserem Kapitel gehören auch die Unglücksfälle insolge von „Berhabungen“. Nur ein Beispiel. Unter dem kräftigen Titel: „Gend in Kleinasien“ meldete eine Zeitung: „Fürst Ferdinand von Bulgarien hat gestern die Sobranie eröffnet.“ Daneben ist dann das „Kertagen von Heilbronn“ recht harmlos. Gerabuge, nichtwichtig hat man einem mit nachstehenden Novellen mitgeteilt. Er läßt einen seiner geistreichsten Barone reden, und dann heißt es weiter: „erwiderte er lächelnd und setzte sich auf die Barone.“ Somit nichts; geschrieben hatte er „Barriere“.

Wer an all dem Unheil schuld ist? Ja, wenn man es möchte, dann wünschte man ihm eine Bekanntschaft auf den Hals: „Mein Name ist Schlag; wo kann ich Sie treffen?“

Augsburgerstraße: Hr. Bespe, Hr. LandesKassierer Lange, Hr. Meuse, Hr. Professor Mühlung, Hr. Daurat Wege.
Bahnhofstraße: Hr. Bauninspektor Vubberg, Hr. Zhen.

Bismarckstraße: Hr. Bauninspektor Behrmann, Hr. Kreis, Hr. Medizinalrat Dr. Hoes, Hr. Bauninspektor Jaspers, Hr. Ommunzialdirektor Steinvorh, Hr. Oberdeichgräbe Zeuge, Hr. Thorabe.

Blumenstraße: Hr. Eilers, Hr. Oberzolllrat Körner, Hr. Z. Thomsen.

Brüderstraße: Hr. Oberinspektor Grotesfend.
Cäcilienplatz: Hr. Rechtsanwält Becker, Frau Ripp, Hr. Präsident Rühstrat.

Carlsstraße: Hr. Tonnisen.
Cajinoplatz: Hr. Werner, Hr. Segelsen.
Catharinenstraße: Hr. Pastor Baltmann, Hr. Calmer-Schmedes, Hr. Harbers.

Croppstraße: Hr. Pastor Allihn, Hr. Gröffel.
Außerer Dam: Hr. Friedrich, Hr. Dr. Reitmann, Hr. Friedrich Krüger.

I. Dobbenstraße: Hr. Landrichter Haake, Hr. Geh. Justizrat Harbers, Hr. Minister Flor, Hr. E. Meute, Hr. Oberamtsrichter Zeuge, Hr. Weete.

II. Dobbenstraße: Hr. Winter.
Donnerstweckstraße: Hr. Böhm, Hr. Dege, Hr. W. Formann, Hr. Glockstein, Hr. D. Hoyer, Hr. D. G. Müller, Hr. Bauninspektor Müller, Hr. Sieffen.

Friederikenstraße: Hr. Oberländer.
Gartenstraße: Hr. Ahlers, Hr. Detmers, Hr. Dippe-Beitmar, Frau von und zu Eglouffstein, Erz., Hr. Oberst Kreis, Frau von v. Gahl, Hr. Ministerialrat v. Fündh, Hr. Postrat Schumann.

Gaststraße: Hr. Büchdel, Hr. Medizinalrat Dr. Grede, Hr. Müller.

Georgstraße: Hr. Engelle.
Gottorfstraße: Hr. Medizinalrat Dr. Burgloff, Hr. Erlermann, Hr. Gehrels, Hr. Ed. Schauenburg, Hr. Medizinalrat Dr. Scheer, Hr. Dr. Schmeden, Hr. Dr. Wide.

Grünestraße: Hr. Büsing.
Haarensstraße: Hr. Bremer, Hr. Büsing, Hr. Timpe.
Haarenschstraße: Hr. Metzger, Hr. Hofsch Otto, Hr. Spaeth, Hr. Willms.

Heiligengeiststraße: Hr. Braber, Hr. Schlachtermeister Duenbad, Hr. Friedrichs, Hr. Klau, Hr. Kunne-man, Hr. Wienden, Hr. Deim, Willers.

Herbartstraße: Hr. Bruh, Hr. Bauninspektor Hohorf, Hr. Hoyer.

Suneststraße: Hr. Rechtsanwält Carstens, Hr. General v. Jetter, Hr. Oberbaurat Dr. Rosen, Hr. Müller, Hr. Major v. Winheim, Hr. Justizrat Bedelins, Frau Regierungsrat Gramberg.

Jacobstraße: Hr. Ober-Postamtlich Deyer.
Johannstraße: Hr. Müdebuch.
Kastanienallee: Hr. Ergant Meyer, Hr. Geh. Oberkirchenrat Ramsauer, Hr. Baurat Kanastier, Hr. Prof. Richter.

Kleine Kirchenstraße: Hr. Dinklage, Hr. Meuer.
L. Kirchhofstraße: Hr. Kirchenrechnungsjäger Schumader.

Langestraße: Hr. Hof, Hr. Brandorf, Hr. Buchhändler Wiltmann, Hr. Sophie Dahl, Hr. Klau, Hr. Kanauer, Hr. Kollfede, Hr. Deim, Mehrens, Hr. Nuß, Hr. D. Kronch, Hr. Wintler.

Lindenaallee: Hr. Böger, Hr. Kirchhoff, Hr. Oberschulrat Dr. Menge, Hr. Divisionspfarrer Rogge, Hr. Wintler.

Lindenstraße: Hr. Karl Büchdel, Hr. Oberrevisor Haar, Hr. Honken, Hr. Lithograph Lambrecht.
Margarethenstraße: Hr. Nanten.
Markt: Hr. Apotheker Kamp.

Milchstraße: Hr. Janßen.
Moltkestraße: Hr. Abdis, Hr. Braber, Hr. Dr. Willems, Frau Kirchnerat Diet.

Moslestraße: Hr. D. Cornelius.
Motzenstraße: Hr. Gollat, Hr. D. Hallersiede.
Mühlenstraße: Hr. D. D. Hrese.

Nadorfstraße: Hr. Bädermeister Wohlmann, Hr. J. Koh.
Ofenstraße: Hr. Baars, Hr. L. Brauer, Hr. Bauninspektor vom Dieß, Hr. Schuldirektor Hornhoff, Hr. Pastor Kralle, Hr. Dr. Schläger, Hr. Oberst v. Stenglin, Hr. Wienden.

Okerstraße: Hr. Brunsmann, Hr. Frankfen, Hr. Dr. Grede, Hr. Obermedizinalrat Dr. Ritter.
Parkstraße: Hr. Oberzolllrat Ehler, Hr. Frankfen, Hr. Gramberg, Hr. Dr. Mohrbutter, Hr. Oberrevisor Willems.

Peterstraße: Hr. Oberjustizrat Meude, Hr. Pastor Ramsauer, Hr. Scharf, Hr. Thal.
Pferdemarktstraße: Hr. Graepel.
Rohstraße: Hr. Will.
Ritterstraße: Hr. D. Stalling.

Roonstraße: Hr. Regierungsrat Becker, Hr. Dinklage, Hr. Geh. Oberregierungsrat Dugend, Hr. Bauninspektor Kuhlmann, Hr. Oberinspektor Wödden.
Rosenstraße: Hr. Oberbaurat Wöhl, Hr. Büchner, Hr. Knoche, Hr. Dr. Laur, Hr. Littmann, Hr. Majendorf, Hr. E. Meenen, Hr. Mohaupt.

Rövelampweg: Hr. Cornelius.
Schäferstraße: Hr. Spanbate.
Stau: Hr. Bogemann, Hr. E. Habeling, Hr. Reiners, Hr. E. Schäfer, Hr. Steuerat Stühning.

Staugarten: Hr. General Hoppentiedt, Hr. Oberreal-schuldirektor Krause.
Stoalstraße: Hr. Hallersiede, Hr. Nohleder.
Staustraße: Hr. Apotheker Kuhlmann, Hr. Wille.
Steinweg: Hr. Pastor Eckardt.

Taubenstraße: Hr. Konjul Hanfmann.
Tischstraße: Hr. Postmeister Cropp, Hr. Baurat Werner.

Theaterwall: Hr. Dr. Ballin, Hr. v. Harten, Hr. Klinge, Hr. Dr. König, Hr. Dr. Müller, Hr. Medizinalrat Dr. Wide.
Wallstraße: Hr. Wöhrmann.
Wilhelmstraße: Hr. Kirchenrat Roth, Hr. Direktor Straderjan.

Zehausstraße: Hr. Professor Bierhorst.
Ziegelhofstraße: Hr. Baurat Freese, Hr. Lützen, Hr. Inspektor Möhlenhoff.
Zügerfelde: Hr. Hauptlehrer Lucken.
Zooerthorstraße: Hr. Landmann Witte, Hr. Landmann Wielen.

Chhorn: Hr. Hulfmann sen., Hr. Hulfmann jun.
Dhmstede: Hr. A. Hansen.
Osternburg: Hr. Abel, Hr. Pastor Köster, Hr. E. Otmann, Hr. Dr. Müller.

Gegenstände und Waren aller Art werden freundlich erbeten. Die Geschengeber werden höflich ersucht, den Verkaufspreis an den Sachen zu bemerken.

Das Sazaromische:
Hr. Dr. Ballin, Hr. Bauninspektor Behrmann, Hr. D. Böhm, Hr. Geh. Oberregierungsrat Dugend, Hr. Pastor Eckardt, Hr. Eilers, Hr. B. Formann, Hr. Kreis, Generalin Frau v. Gahl, Hr. Sautermeister v. Hallersiede, Hr. Kollfede, Hr. E. Meute, Hr. Inspektor Möhlenhoff, Hr. Kupferstecher Müller, Hr. Kralle, Hr. Baurat Kanastier, Hr. Professor Richter, Hr. E. Schauenburg, Hr. Oberdeichgräbe Zeuge, Hr. D. Troughon, Hr. E. Wintler, Hr. Medizinalrat Dr. Wide, Hr. Wirtzauer Willers, Hr. Pastor Willems, Pastor Willems.

Vom Geld- und Warenmarkt.
Zur Revision des Hypothekenbankgesetzes. Nach Lage der Dinge ist es als völlig ausgeschlossen zu erachten, daß der Reichstag noch in dieser Session sich mit der Revision des Hypothekenbankgesetzes befassen können. Gewiß ist die Revision unbedingt notwendig und darf nicht allzu lange verschoben werden. Andererseits darf von einer Ueberhastung keine Rede sein; die Materie ist eine so verzwickte, die einzelnen in Betracht kommenden Fragen sind derart schwierig, daß längere Zeit vergehen wird, sollen alle bislang hervorgehobenen Uebelstände hinreichend berichtigt werden. Die Rede des Großen Bülow im Abgeordnetenhause anlässlich der Anwaltsvorlage hat auf die Börse keinen guten Eindruck gemacht. Graf Bülow sagte bekanntlich, daß der inubriefellen Entwurf gerade so entschieden die Rechnung getragen werden müsse, wie die Regierung dahin streben müsse, der Landwirtschaft einen besseren Schuß nach auswärts zu gewähren.

Unsere vorgeschrittenen Ausführungen über den Vorkenntnis in Remhorst finden wir auch in anderen Blättern, so in der „Nat.-Ztg.“, verläßt. Dieselbe schreibt: „Zem deutschen Kapital sind schon vor Jahrzehnten aus den spekulativen Bewegungen in Remhorst harte Nachteile erwachsen. Wir können also nur raten, mit Vorsicht die Verlockungen, die von drüben kommen, anzunehmen. Die Kontrolle der amerikanischen Bahnen hat keinen Vergleich aus mit der Kontrolle, denen die europäischen, besonders die deutschen Privatbahnen, in der Verantwortlichkeit unterliegen. Das Gewerksleben ist in America unteufelbar im Aufstieg, dort wechseln aber in überaus der Weise die Hohen des wirtschaftlichen Auf- und Niederganges. Der augenblicklichen Hoffungsstimmung dürfte daher mit Mißtrauen zu begegnen sein.“

Wie aus Gießen gemeldet wird, haben das Köthenhndel-fakt, das Hohenhndel und der Kalsjeugerbund der Firma Krupp auf eine größere Lieferung Schienen für die niederländische Eisenbahn je drei Mart Ausjunbr-vergütung pro Tonne, insgesamt also neun Mart pro Tonne, bewilligt.

Kirchenverrichten.

Lambertikirche.
Am Sonntag, den 13. Januar:
1. Hauptgottesdienst 9 Uhr: Pastor Eckardt.
2. Hauptgottesdienst 10 1/2 Uhr: Geh. O.-K. A. D. Hansen.
Kinder-gottesdienst 3 Uhr: Pastor Willems.
Abendliche 6 Uhr: Pastor Willems.
Die Kirchenbücher für die Stadt führt Pastor Willems, Amalienstraße 20 (Sprechstunde 9-11 Uhr), für die Landgemeinde Pastor Eckardt, Steinweg 17a (Sprechstunde 9-11 Uhr, Dienstags und Freitags 11-12 1/2 Uhr).

Wannengirche.
Am Sonntag, den 13. Januar:
Mittäg-gottesdienst 10 1/2 Uhr: Divisionspfarrer Rogge.
Kinder-gottesdienst 12 Uhr: Divisionspfarrer Rogge.

Osternburger Kirche.
Am Sonntag, den 13. Januar (1. Epiphania):
Gottesdienst 10 Uhr: Pastor Köster.
Kinderlehre 11 Uhr: Pastor Köster.

Katholische Kirche.
Am Sonntag: 1. Gottesdienst 7 Uhr. 2. Mittäg-gottesdienst 8 Uhr (alle 4 Wochen). 3. Gottesdienst 9 Uhr. 4. Hochamt 10 1/2 Uhr. 5. Nachmittagsabend 3 Uhr.

Sapientienkapelle, Wilhelmstr. 6.
Sonntag: Gottesdienst morgens 9 1/2 und nachm. 4 Uhr.

Friedenskirche.
Sonntag: Gottesdienst morgens 9 1/2 Uhr und abends 7 Uhr.

Preussischer Landtag.

Berlin, 9. Januar.
Abfahrt und Ankunft der Züge
auf der
Station Oldenburg.

Gültig vom 1. Oktober 1900.
Abfahrt nach

Wilhelmshaven und Jever . . .	8.01	11.35	3.10	7.15	10.12
Bremen	7.00	8.15	10.24	11.30	2.09
Nordenham über Hude	7.00	8.15	11.30	2.26	6.12
Brake über Ley	8.20	11.33	2.57	6.27	9.35
Leer-Neufchany	8.20	11.25	3.11	7.14	10.70
Osnabrück	8.26	11.29	2.45	7.30	10.70

Ankunft von

Wilhelmshaven und Jever . . .	7.58	11.14	1.54	5.57	9.10
Bremen	7.50	9.03	11.16	2.32	2.54
Nordenham über Hude	7.50	9.03	11.16	2.32	5.51
Brake über Ley	7.33	11.08	1.53	2.05	7.03
Leer-Neufchany	7.50	11.20	1.48	5.58	9.15
Osnabrück	7.49	10.01	1.51	5.45	9.03

Die Nachtzeiten von 6.00 Uhr abends bis einsch. 5.59 Uhr morgens sind durch Unterbrechen der Minutenziffern bezeichnet
Mittwoch, den 9. Jan., abends 8 Uhr: Bibelstunde in der Konfirmandenstube: Pastor Köster.

Bazar zum Besten des evangelischen Kranken-hauses
am 15., 16. und 17. Februar 1901.
Verzeichnis der Damen, welche bereit sind, Gaben für den Bazar in Empfang zu nehmen:
Achternstraße: Hr. Hofdecker Herrmann, Hr. Kürschner Willers.
Alexanderstraße: Hr. Rathherr Harms, Hr. Legel-dorfer Schmidt.
Amalienstraße: Hr. Oberregierungsrat Graepel, Hr. Baurat Koppers, Hr. Pastor Willems.

Braunkohlen - Brikets
 von der altrenommierten Zeche „Lise“ hat
 waggontweise abzugeben
Herm. Hachmann,
 Bremen, Gießstr. 15.

Wohlfahrt
Gabelsberger
Stenographen - Verein,
 Oldenburg.
 Sonnabend: Monatsversammlung
 im Landesgewerbeuseum.

M. Dreiser, Osterburg.
 Am Sonntag, den 18. d. M.:
Kleiner Ball.
 Anfang 4 Uhr.

Verpachtung
 von
Ländereien
 zu
Zungeln.

Der Hausmann Geinr. Dickmann
 daselbst beabsichtigt umständlicher,
 den größten Teil der zu seiner daselbst
 belegenen Hausmannsstelle gehörigen

Ländereien
 auf mehrere Jahre stückweise zu ver-
 pachten und findet hierzu Termin am
Donnerstag,
den 17. Janr. d. Jz.,
 nachm. 6 Uhr,
 in **Pötmers** Wirtschaft zu Zungeln
 statt, wozu Pachtlichhaber einladet
W. Glöckner, Aukt.

Zufolge der milden Bitterung
 vor Weihnachten sind in **Woll-**
 waren große Rückstände ge-
 blieben. Um damit möglichst zu
 räumen, gebe ich dieselben unter
 Preis ab. Besonders: schwere
 Normalhemde u. Hosen, Tücher,
 Westen, Strümpf u. Kapuzen.
Jacob Heinrich Eilers,
 Achternstraße 44.

Apfelsinen,
 süß und saftreich, empfiehlt
D. G. Lampe.

Brannschweiger u. Groninger
Honigkuchen
 in feinsten feineren Ware empfiehlt
D. G. Lampe.

Prima ostfriesischer
Kämmelkäse,
 Hartkäse, Limburger Käse, pilanten
 Rahmkäse, 1/2 kg 70 ^h, empfiehlt
D. G. Lampe.

Geräucherte Male,
 edle Acker Sprout und Bündlinge,
 Geringe in Gelee, Anchovis in
 Büchsen, Sardinen, Sardellen empf.
D. G. Lampe.

Empfehlen uns zum Schneiden
 in und außer dem Hause.
Geschw. Zievers, Sonnenstr. 27.


 Kinderwagen v.
 10 ^h an, Kinder-
 bettstellen v. 8 ^h
 an, Babykörbe
 v. 5 ^h an, Lehn-
 stühle v. 6 ^h an,
 Kinderstühle v.
 1.75 bis 12 ^h,
 Reiseförbe,
 Waschföbe,
 sowie alle nur mögl. ^h v. u. ^h v. u. ^h v. u.
Fr. Lehmann,
 Korbmacher, Gassestraße 10.
 Bitte Preise in Schenkeher beachten.

Wischhausen, Sonntag, d. 20. Janr.
BALL,
 wozu freundlichst einladet
Johann Bots.
 Edewecht, Sonntag, den 20. Janr.:
Große Tanzmusik,
 wozu freundl. einl. C. A. Gehrels.

Oldenburger
Schützenhof.
 Sonntag, den 13. d. Mts.:
Großes
Konzert,
 ausgeführt vom
 Musikkorps des oldenb. Inf.-
 Regts. Nr. 91
 unter persönlicher Leitung des
 Dirigenten Herrn Ehrich.
 Anf. 4 Uhr. Entree 10 Pf.

Von 6 Uhr ab:
Großer
öffentl. Ball
 (stark besetztes Orchester).
 Es ladet freundlichst ein
Diedr. Meyer.

Lehmden, Der diesjährige
findet am
Donnerstag, den 17. d. M.,
 statt, wozu freundlichst einladet
Jürgen Stöltje.

Großenmeer.
 Freitag, den 18. Janr., in Schießes
 Saal, präzis 7 Uhr abends anf.:

Vortrag
 mit Lichtbildern
 über
 Die Hohenzollern und das Reich
 (durch Hauptlehrer Predners).
 Eintrittskarten im Vorverkauf zu
 haben bei den Gaströcken Schießes,
 Ribben, Bergmann, Wente und
 Ritter à 50 ^h; abends an der Kasse
 75 ^h. Der Ueberzusch wird für wohl-
 thätige Zwecke verwendet.

Krieger-Verein
Eghorn-Wahabed.
 Am Sonntag, den 18. Januar,
 abends 6 Uhr:
Generalversammlung
 beim Kameraden D. Gorf, Eghorn.
 Tagesordnung:
 1. Rechnungsablage; 2. Neuwahl
 des geleanten Vorstandes; 3. Kaisers
 Geburtstag; 4. Aufnahme neuer Mit-
 glieder; 5. Verschidenes.
 Um ein zahlreiches und pünktliches
 Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.

Klub „Stadt und Land.“
 Sonntag, den 13. d. Mts.,
 abends 7 Uhr:
Ausserordentliche
General-
Verammlung

in Vereinslokale zur Beschluß-
 fassung darüber, ob e. Maskerade
 stattfinden soll oder nicht, eb. ber.
 einer anderen Festlichkeit.
 Um allseitige Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Knechte- u. Kutscher-
Verein
 Oldenburg a. Ringengend.
 Am Donnerstag, den 17. Janr. 1901:

8. Stiftungsfeiertag 8.
 im Saale des Herrn G. Müller,
 „Odeon“, Eversten.
 Anf. 7 Uhr.
 Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.
 Die Musik wird von der Damm-
 bereichigen Kapelle ausgeführt.

Wardenburg.
Gesangverein
 „Brüderschaft“.
 Freitag, den 18. Januar:
Stiftungsfeiertag
 im Vereinslokale.
Der Vorstand.

Edewecht.
 Am Freitag, den 25. Januar:
Konzert u. Ball.
 Anfang abends 7 Uhr.
 Die Musik wird ausgeführt von
 der Kapelle des Oldenb. Dragoner-
 Regts. Nr. 19.
 Hierzu ladet freundlichst ein
Witwe Renken.

Zwischenahner
Kuhfasse.
 Die diesjährige
General-Versammlung
 findet statt am Sonntag, den
 20. Januar d. J., nachm. 3 Uhr,
 in **Hahagens** Wirtschaft hiersebst.
 Tagesordnung:
 a. Rechnungsablage.
 b. Wahl des Vorstandes, Taxatoren
 und Revisoren.
 c. Beschlußfassung über die pro 1901
 zu erhebende Prämie in Höhe
 von 1%.
Der Vorstand.

Wohnungen.
 Im Auftrage habe ich das
 herrschaftlich eingerichtete Haus
 Margarethenstraße Nr. 2a auf
 1. Mai d. J. zu vermieten; ev.
 soll untere und obere Etage
 getrennt vermietet werden.
Bergstr. J. Rud. Meyer,
 Fernsprecher 438. Auktionator.
 Oldenburg. Zum 1. Mai sch.
 Oberw. zu verm. an ruhige Bewohner
 (keine Schrägl.). Gampstr. 8.

Zwischenahn. Eine im heiligen
 Orte belegene Wohnung nebst
 Gartenland zum 1. Mai d. J. zu
 verhuern.
J. S. Hinrichs.
 Zu verm. möbl. Etage u. K. an 1
 o. 2 Jg. Leute. Nordstr. 21, unten

Schmiede, Untero., sehr ger., mit
 Stall u. Land, an der **Donnerstr.**
 Chauffee zu verm. **Nonnenkamp.**
 Zu verm. eine röhrl. abshl. Oberw.,
 enth. 6 Räume, Küche, Keller, Boden-
 raum u. Gartenland, Preis 270 ^h.
 3. Ehemerstraße 7c.

Bürgerfelde. Zu verm. auf Mai e.
 Wohn- mit Land. **Redderensweg 2.**
 Zu vermieten auf Mai oder
 früher eine geräumige freundl.
 Unterwohnung nebst 1 Sch.-Z.
 Gartenland — zu Eversten an
 der Hauptstraße nahe dem Holze
 belegen.
E. Memmen, Aukt.,
 Theaterwall 9.

Umzugsh. habe ich noch zum 1. Mai
 die Hälfte m. Wohnhaus mit 4 bis
 5 Sch.-Z. Gartenl., a. d. Gasse, zu Ever-
 sten, zu verm. **Ginr. Rahlen, Etern.**

Balancen und Stellen-
gejuche.
 Griftede. Gefucht auf sofort ein
 jüngerer Schmiedegeselle.
J. Ziefjebiers.
 Donnersthuwe. Gefucht auf so-
 fort ein Schmiedegeselle, der mit
 Fußbeschlag Beschäftigt, auf dauernde
 Arbeit und hohen Lohn.
Ant. Gölzen.

General-Agentur
 einer Lebens- u. Volks-Versich.-Ges. zu
 vergeben an tüchtige Persönlichkeit,
 welche sich für das Neugeschäft be-
 sonders interessieren will.
 Herren, denen mehr an hohen Be-
 zügen als an Ueberweisung eines
 größeren Bestandes gelegen ist, wollen
 gefl. Anerbieten richten unter
 H. M. 1034 an **Rudolf Woffe,**
 Hamburg.

Brufe. Ein erfahrenes
 junges Mädchen sucht zum
 1. Mai d. J. Stellung als
 Köchlein zur selbständigen
 Führung eines landwirt-
 schaftlichen Haushalts.
 Näheres bei
S. Ziefjebied, Aukt.
 Gefucht:

Schuhmacher,
 sowie
Frauen oder Mädchen
 an Nähmaschinen.
Erste Oldenb. Schuhwarenfabrik
S. G. Schlang, Kassebe u. O.
 Suche a. 1. Mai Stell. als Dienst-
 mädchen bei einer ein. Dame. Off.
 unt. **Z. 16** an Exped. d. Bl. erb.

Gefucht ein jung. Mädchen,
 welches i. Schneider
 und Blätten nicht ganz unerfahren ist.
 Ohne gegenseitige Vergütung. Dienst-
 mädchen wird gehalten. Offerten unt.
 H. Z. vollaender erbeten.
Trielcke. Gefucht auf was
eine Waag. Z. Theilen.
Sattlerlehrling gefucht.
W. Wolle, Sattlerei,
 Deiligengestir. 25.

Jade. Umständlicher gefucht auf
 Mai eine zuverlässige **Großmagd.**
 Frau **M. Ziefken.**
 Suche zu nächsten Ostern oder Mai
 einen **Schling. S. Neubert,**
 Schneidermeister, Bergstr. 14.
 Suche für meine **Bäckerei** und
Konditorei zu Ostern oder Mai
 noch einen **Lehrling.**
C. Cassens, Schättingstr.

Gefucht f. e. in a. Hög. d. Hausb.
 erf. j. Mädchen Stell. z. Stütze der
 Hausfrau in e. gr. Haush. b. Jam-
 Anshl. Off. **Z. 15** an die Exp. d. Bl.
Fien. Gefucht auf sofort eine
 Frau zum **Botenstraßen.**
Aug. Grasshorn.

Oldenburg, Gef. zu Ostern noch
 ein zweiter **Lehrling. J. Friedrichs,**
 Tischlermeister, Eternstr. 36.
Neuenfrage d. Wiesfeld. Gefucht
 auf gleich ein **Stellmachergeselle**
 zu Ostern oder Mai ein **Lehr-**
ling. Aug. Gerdes.
Barck. Auf sofort oder später ein
2. Müllergejelle.
Georg Schmidthufen.

Ein junges Mädchen, 17 Jahre
 alt, sucht Stellung zu April oder Mai
 in einem feineren bürgerlichen Haus-
 halt bei Familienantritt schlicht um
 schlicht. Näheres bei
Zievers. Otto Hoggel,
 Gasthof „Bremer Schlüssel“.

Ein zuverlässiger Mann, 26 Jahre,
 gewandt und sicher im Schreiben
 und Rechnen, sucht zum 1. April d. J.
 dauernde Stellung als **Bote** oder
 sonstige **Beistellung.** Gute Zeug-
 nisse können vorgelegt werden.
 Offerten unter **Z. 18** an die
 Expedition dieses Blattes.

Suche zum 1. Mai für meinen
 kleinen landwirtschaftlichen Haushalt
 ein junges Mädchen mit Familienan-
 tritt, schlicht um schlicht, eventl.
 etwas Gehalt.
Bardevisch b. Berne.
S. Kowehl.

Bettingdühren b. Berne. Suche
 zum 1. Mai einen jungen Mann
 für meine Landwirtschaft.
S. Koopmann.
 Gefucht ein ordentliches Morgen-
 mädchen auf sofort.
Nitterstraße 151.
 Gefucht zu Ostern ein **Lehrling.**
Aug. Sprengel, Drechlerei,
 Neuenstraße 4.

Gefucht zum 1. Mai zur Erlernung
 des landw. Haushalts ein freundliches
 junges Mädchen bei Familienantritt.
 Offerten unter **Z. 17** an die Exped.
 d. Bl. erbeten.
 Junger Mann sucht möbl. Zimmer
 mit Kammer auf sofort zu mieten.
 Offerten unter **F. N. 100** post-
 lagernd Oldenburg erbeten.
 Gefucht zu Ostern 1 **Lehrling** und
 1 **Knecht** für mein Geschäft.
Adolf Müller, Klempnerstr.,
 Soarenstraße 40/41.

Ein Herr
 gefucht, gleichviel an welchem Orte
 wohnend, z. Verkauf unserer **Cigaren**
 an Wirt, Händler u. Vergg. à 120
 pr. Mt., außerdem hohe Provision.
H. Ried & Co., Hamburg, Bergstraße.

2. Beilage

zu No 9 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, den 11. Januar 1901.

Aus aller Welt.

Der Betrüger am Spieltisch

Das Polizeigericht zu Versailles verurteilte sieben einen Deutschen, Namens Otto Kall, vierzig Jahre alt, zu 9 Monaten Gefängnis und 78 Franken Geldbuße, weil er in drei Fällen den Spielpächter zu Spa um eine Summe von 13 800 Franken betrogen hatte. Kall war ein Stamngast des Casinos zu Spa. Dort wird mit Spielmarken gespielt, die einen Wert von zwei bis zu tausend Franken darstellen. Kall hatte nun einige derselben, zu zwanzig und hundert Franken, an einen Berliner Fabrikanten gesandt, mit dem Auftrage, ihm eine größere Menge dieser Marken zu liefern. Eine Zeit lang ging alles gut. Kall riefte eine ganze Menge Geld an der Spielbank zusammen, da ihm ja die Einsätze nichts kosteten. Eines Tages aber erhielt der Sekretär des Richters des Casinos den Besuch eines zweiten Deutschen, der ihm beteuerte, daß Kall vom Gericht zu Brügge einmal zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden war, weil er im Kurial auf Stände sich selber Spielmarken bedient hatte. Es gelang nunmehr mit Leichtigkeit, den gefährlichen Schwindler zu überführen.

Attentat auf ein Richterkollegium.

Aus Paris wird geschrieben: Ein 30-jähriger Anarchist, Namens Gese, der eingestandenverurtheilt in Caserio, dem Mörder des Präsidenten Carnot, in Verbindung geblieben hat, hat das verammelte Richterkollegium von Véziers in Südfrankreich durch ein fünfjähriges Attentat in Angst und Schrecken versetzt. Gese, der sich als ein an der Verhandlung völlig Unbeteiligter in den Gerichtssaal eingefunden hatte, triß unvorsichtiger einen sechsährigen Revolver aus der Tasche und gab in schneller Folge 5 Schüsse auf die nichts Böses ahnenden Richter ab. Vier der Schüsse schlugen unmittelbar neben dem Präsidenten Riccardi und den Tribunalräten Bandelet, Condert und Fouquier in die Wand, während die fünfte die Amtsstube des Sachwalters M. Estrade durchlöcherete. An der Abgabe des sechsten Schusses wurde der freche Attentäter durch einen hüpfenden Rummus verhindert. Gese legt einen ostentativen Cynismus an den Tag. Aber das Motiv seiner That befragt, äußerte er hochladend, er habe nichts weiter als seine Verachtung gegen die Gesehe und ihre Interpreten zum Ausdruck bringen wollen. Der Vorwurf wird wegen seiner ungeheuerlichen Handlungsweise nunmehr auf seinen Geisteszustand untersucht werden.

Wie die Buren Eisenbahnen zerstören.

Die Art, wie die Buren die Eisenbahnen zerstören, ist, wenn nicht wirksamere Mittel vorhanden sind, sehr einfach. Nachdem die Schiene so viel wie möglich gelockert ist, wird eine Kette oder ein Tau daran befestigt, dann werden mehrere Ästern vorgepannt, und bald ist die Schiene losgerissen. Diese Methode hat den Vorteil, daß sie kein Geräusch verursacht, und von den kleinsten Burenabteilungen ausgeführt werden kann. Die Buren sind reichlich mit Munition und Waffen versehen, die sie in den Bergen verhehrt haben, daß die Engländer sie nicht finden können, ohne Gefahr zu laufen, getötet zu werden. Die vielen von den Buren erbeuteten Pferde — erzählt ein Berichtserstatter — die gekraut Schwerfälligkeit halber von den Buren nicht zu gebrauchen sind, bilden einen schönen Gewinn für den Gebieter, der berechtigt ist, die Tiere zu verkaufen, so daß sie durch den Fleischhändler wieder in die Hände der Engländer gelangen. Aber auch die Burenführer, die sämtlich reichliche Geldmittel haben, kaufen für erbeutete Pferde, falls diese brauchbar sind, sehr hohe Preise. Ich verdanke dem Umstande, daß ich 30 englische Pferde erbeutet hatte, die Möglichkeit, wieder nach Deutschland zurückzukehren. Ich hatte mich, um zu rekrutieren, in eine Driftschiff begeben, und wurde dort von Buren überfallen und gefangen. Ich hatte die Wahl, nach Genoa verbracht zu werden, wo die Gefangenen unumwunden behandelt werden sollen, oder nach Loskalanen. Es fand sich — ein Umstand, der die Moral der englischen Offiziere fesselte — ein Kapitän, der mir gegen Bezahlung von 500 Frl. (1000 Mk.) gestattete, mich in Kapstadt nach London einzuschiffen. Die Reise dort hin kostete 40 Frl. Da ich von früher her, infolge von Erkennung und Verlust englischer Pferde im Besitz des nötigen Geldes war, so war ich gerettet."

Juwelenschmuggel in Südamerika.

Der auf dem Hauptpostamt in Buenos Aires vor einiger Zeit entdeckte umfangreiche Schmuggel von Juwelen aller Art hat zu einem wahren Reizmittel der Agenten-Strahlen geführt. Der Schmuggel bestand darin, daß sich die Goldarbeiter und Juweliere Goldwaren in hohem Werte in dekorierten Briefen von Europa kommen ließen, wodurch sie den enormen Einkaufssoll für Juwelen sparten, d. h. also den Fiskus einfach um die Hölle betrogen. Der Fiskus bestand sich bisher in schwieriger Lage, da gesetzlich ein Offener verdächtiger Werbrief von Amtsmännern nicht zulässig ist. Wie von Buenos Aires berichtet wird, wurde vor kurzem in der Oberpostdirektion in Gegenwart des Ministers des Innern, des Steuerdirektors und vieler anderer hohen Beamten mit Hilfe der A-Strahlen ein Versuch angestellt, Wertsendungen aus ihrem Inhalt zu prüfen, ohne das Briefgeheimnis zu verletzen, und dieses Experiment fiel geradezu glänzend aus. Von 66 Wertbriefen aus Berlin, Paris, Wien usw. wies der Röntgen-Apparat in 13 Paketen den 12 kleinen Diamanten, in 17 je ein halbes Dutzend Herrenringen, in 14 Kartons mit aufgezähnten Ringen, in 4 ein ganzes Konglomerat von Ketten, Ohrringen, Nadeln usw. nach, die natürlich alle nicht deklarieren waren. Nachdem auf diese Weise der Juwelenschmuggel in einer dem Gesetz entgegenstehenden Form festgestellt worden war, ordnete der Bundesrichter die Festlegung der bestandensten Wertsendungen von Amtsmännern an, und soweit der Wert der konfiszierten Juwelen mehr als 20 000 Gold-Dollars. Wenn man bedenkt, daß diese beschlagnahmten Sendungen alle im Zeitraum von nur einer Woche in Buenos Aires eintrafen, so kann man sich

ungefähr einen Begriff von der Höhe der begangenen Zollverkaufungen machen, zumal schließlich, daß berartige Schmutzgeleien schon seit sehr langer Zeit im Gange gewesen sind. Die betreffenden Empfänger sollen die Sendungen auf eigenes Risiko erhalten haben, so daß sie also den ganzen Schaden tragen müssen.

Ein Schiffsbrand

hat, wie nach der „Rein-Westf. Ztg.“ erst jetzt bekannt wird, den großen neuen Kreuzer „Fürst Bismarck“ auf seiner Fahrt nach China im Sommer im Mittelmeer heimgeführt. Das Schiff hatte Gibraltar am 6. Juli verlassen. Am 11. Juli, 12 1/2 Uhr mittags, geriet das Brennholz, das auf dem hinteren Backbordstapel auf einem Holzgitter lagerte, in Brand. Infolge des Qualms und der Hitze mußten die Heizräume verlassen werden, die Kesselabflotung geriet ins Glühen; durch Abstellen der Ventilationsmaschine wurde ein Wiederbetreten des Heizrumes auf kurze Zeit ermöglicht. Hierdurch gelang es, die Feuerlöschrichtung in Thätigkeit zu setzen und die Kessel abzustellen, wodurch deren gefährliche Temperatur herabfiel. Nach 17stündiger Thätigkeit waren die Aufstümmungs- und Wöscharbeiten beendet. Für die bei dem Brande bewiesene Umsicht und Thätigkeit sowie die bei der Ueberfahrt erzielten glänzenden Ergebnisse erhielt der leitende Ingenieur des Schiffes, Stabsingenieur Strauß, die Krone zum Nothen Adlerorden; auch die übrigen Schiffingenieure sowie die beteiligten Maschinen- und Heizer wurden durch Orden und Ehrenzeichen belohnt.

Humoristisches.

Aus den Meppenfelder Blättern. Ein Unterschied. „Ist das eine höhere Tochter, die Du eben grüßtest? — Nein, die studiert Medizin, das ist eine höchste Tochter.“ Eine glückliche Braut. Braut (einen Brief ihres Bräutigams in der Hand, glückstrahlend zur Freundin): „Ach, es ist enttäuschend, wie unendlich mein Oskar schreibt, da hat man dreimal so lang zu lesen.“ Ein Vierteljahr-Kalauer. A.: „Der Doktor Müller ist jetzt kugelrund geworden.“ B.: „Ja, seit einiger Zeit ist er ja auch Kreisarzt.“ Derbe Kritik. „Was sagen Sie zu der Novität der beiden Lustspielbücher?“ — „Zwei Seelen und kein Gedanke!“

„Nach Paris!“

Roman von Heinrich Lee.

(Nachdruck verboten.)

11) Oberst d'Engremont setzte sich an seinen Schreibtisch.

In diesem Augenblick brachte ihm der Diener ein soeben abgegebenes Telegramm. Es war von Sortenje und lautete:

„Tante Julie im Sterben. Sie verlangt nach Dir. Komme sofort.“

Die Nachricht erschütterte ihn. Von allen seinen einstigen Angehörigen war nur noch Julie am Leben. Persönlich hatten die Geschwister wenig im Verkehr miteinander gestanden, auch ihre Charaktere hatten wenig zusammengepaßt, aber sie fühlten doch immer das gemeinsame Blut, und eins wußte von dem andern, daß es in der Not an ihm einen Anhalt, eine Hilfe hatte. Nun drängte sich plötzlich eine jüngerer Gestalt zwischen sie — der Tod!

Noch an demselben Abend reiste der Oberst ab. Beim frühen Morgengrauen traf der Zug in Straßburg ein. Als sich an dem bläulichen Frühhimmel der rote deutsche Münsterdurm abzeichnete, schloß Oberst d'Engremont als guter Patriot die Augen. Dann rollte der Zug nordwärts, zur Rechten im Westen eine ferne blaue Bergkette — es waren die Vogesen. In der weiten, grünen Ebene wurde eine Stadt sichtbar. Aus ungeschäftigen hohen Schornsteinen zogen schwarze Rauchwolken über sie hin und bedeckten weit und breit die Wege mit Kohlenstaub. Das war Mühlhausen.

Sortenje hatte auf dem Bahnhof ihren Vater erwartet. Sie eilte auf ihn zu und umschlang ihn. Oberst d'Engremont hätte seine Tochter sonst wohl auch kaum wieder erkannt, eine so große Dame war sie geworden. Sie hatte Thränen in den Augen. Tante Julie war tot.

Auf der Fahrt in die Stadt erzählte sie, wie es so schnell gekommen war. Noch in der Nacht hatte, nachdem ein hochgradiges Fieber hinzugetreten war, ein Lungen Schlag dem Sortenje so teuren Leben ein Ende gemacht. Auch er, der alte Soldat, wußte sich bei dieser Nachricht eine Thräne aus dem Auge. Was Tante Julie ihm noch zu sagen gehabt hatte, das wußte Sortenje nicht. Bei der großen, wahrhaft mütterlichen Liebe, die sie für ihr angenommenes Kind gehabt hatte, war es aber sicherlich nur die Sorge um sie, vielleicht ein dringliches letztes, gutes Wort, das sie für Aldorfer bei ihm noch hatte einlegen wollen.

„Davon wollen wir nach dem Begräbnis reden,“ unterbrach der Oberst sie. Das Begräbnis fand statt, und ein zahlreiches Trauergefolge gab Tante Julie das letzte Geleit. Kaumlich sah man hinter ihrem Sarge viele arme Leute gehen, denn Tante Julie war eine große Wohlthäterin gewesen. Sortenje sah in dem schwarzen Trauerkleid, das ihre schlante Gestalt umpannte, während schon aus. Ihr sein geschmücktes, bloßes Gesicht war nur von den großen braunen, sehr gleich der Sonne, deren Glanz sich hinter tränenbesetzten verblühten Augen leuchtete. In leichten Wellen fiel über ihre weiche, schmale Stirn und die rötigen Ohren das kastanienbraune Haar. Wer sie sah, meinte, daß sie noch niemals schöner gewesen sei, als so in ihrer ersten Trauer.

Nach der Beerdigung, noch an demselben Tage, hatte Oberst d'Engremont mit seiner Tochter eine lange Unterredung. Wenigstens das war ihm von diesem deutschen Herrn lieb, daß er so viel Feingefühl gehabt, sich während dieser Trauertage fernzuhalten, ein Feingefühl, das Oberst d'Engremont von einem Deutschen vielleicht nie erwartet

hatte. Sortenje sollte erst erzählen, wie sie zu der Bekanntschaft dieses Herrn gekommen war. Das war sehr einfach. Herr Aldorfer hatte einige Monate in Mühlhausen wegen einer neu errichteten Fabrik zu ihm geholt, und bei einem Besuche war er Tante Julie und ihr vorgefallen worden. Der Junge, der gesellschaftliche Verkehr in der Stadt führte ihn dann noch öfters mit den Damen zusammen. Schließlich lud ihn Tante Julie, weil sie so viel Gefallen an Aldorfer fand, zu ihrem „Mittwochen“ ein. Als die Tante erkrankte, sprach Aldorfer vor, um sich nach ihrem Befinden zu erkundigen. Zum erstemal war Sortenje mit ihm ganz allein, da kam es über seine Lippen.

„Papa, ich liebe ihn,“ sagte Sortenje, und erstend barg sie, die Arme um ihres Vaters Hals schlingend, den Kopf an seiner Brust.

„Wo ist der Herr?“ fragte Oberst d'Engremont, sich noch beiseite.

Aldorfer hatte ihr versprochen müssen, so lange, bis vom Vater die Antwort eintraf, nicht mehr ins Haus zu kommen. Selbst als der Tod der Tante kund wurde, hielt er sich an das Versprechen, und es traf von ihm nur ein schriftliches Zeichen seines Beileids mit einer Blumenbesuche ein. Dem Sarg war er gewiß gefolgt, nur so, daß sie ihn nicht sah — er hatte sich wohl zu den armen Leuten gesellt. Auch wußte er nun wohl, daß der Vater da war, und so wartete er auf Bescheid von ihr. — „Ja“ oder „Nein“, Sortenje verstimmt.

„Nein!“ fuhr Oberst d'Engremont heftig heraus, „und Du weißt, warum.“

Sortenje wußte es. „Hätte Julie, hätte Deine Tante ihre Pflicht an Dir gethan, sie hätte es nie so weit kommen lassen, sie hätte Dich gewarnt.“

„Tag“ nichts böses auf Tante Julie, Papa, sie hat nichts davon gewußt, nichts geahnt.“

Zum erstemal in seinem Leben befand sich Oberst d'Engremont in einem veritablem Seelenkampf. Er liebte sein Kind, das merkte er jetzt — jetzt, wo ihm Sortenje davon sprach, daß ihr Glück in seiner Hand lag. Er spürte ferner eine ganz erbärmliche Schwäche an sich — „Gutmütigkeit“ hätten es vielleicht milder streuge Leute genannt — die ihn dazu verführen wollte, diesem „Glück“ seines Kindes nachzugeben oder wenigstens insoweit Sortenjes Bitte zu willfahren, diesen Mann zu sich zu lassen, ihn kennen zu lernen. Aber in diesem kritischen Augenblick dachte er noch rechtzeitig an etwas, was ihn wieder stark, unbeeugsam machte — an die „Partei!“ Oberst d'Engremont, der seine Tochter einem Deutschen zur Frau gab! Dann hatten seine Gegner gewonnenes Spiel, und bei den Reuwarden fiel Oberst d'Engremont mit Pausen und Tropfen durch.

„Weder wünsche ich eine Unterredung mit dem Herrn, noch kann ich Dir meine Einwilligung geben. Dabei bleibt es!“ sagte er mit einer Stimme, daß Sortenje daraus entnehmen mußte, sie habe keine Hoffnung mehr.

„Weil Dir das Glück Deines Kindes weniger am Herzen liegt, als Deine Politik, Dein Ehrgeiz, Vater?“

Erst wußte er auf diesen Vorwurf seiner Tochter keine Antwort. Dann aber doch — und nun fand sein von diesem Seelenkampfe gemürbtes Gemüt auch wieder die nötige Beruhigung, ja eine erhabene Befriedigung. Nein, er war kein grausamer Vater, er war nur ein großer Patriot.

„Meine Person gehört dem Vaterland — nenne nicht das Ehrgeiz, was nur meine Pflicht ist. Gerode weil ich Dein Vater bin, gerade darum solltest Du das zu allererst begreifen. Du wirst diesen Herrn vergessen, das garantiere ich Dir. Ich nehme Dich jetzt mit mir nach Paris, Julie hat uns ein hübsches Vermögen hinterlassen, Du wirst das pariser Leben kennen lernen, Du wirst Dich gestreuen, Du bist hübsch, alle Welt wird Dir den Hof machen, und in zwei, drei Jahren wirst Du einen anderen heiraten, einen Mann, der Dir nicht weniger konventionell wird als mir, ich sage — das garantiere ich Dir.“

„Es ist selbstverständlich,“ sagte sie, und ihre Stimme klang seltsam verändert, „daß ich mich Deinem Willen nicht widersetze, denn Du bist mein Vater. Ich gehorche Dir also. Herr Aldorfer soll von mir erfahren, daß ich seinen Antrag nicht annehmen kann.“

Allerdings war das nur selbstverständlich. In anderen Ländern mochten die Kinder, wenn die Liebe ins Spiel kam, manchmal gegen den Willen ihrer Eltern handeln. War aber die Stadt, in der Sortenje aufgewachsen und erzogen war, auch dem Namen nach deutsch — die korrekten, in dem Begriff „Gesellschaft“ nutzenden französischen Familienanschauungen hatten sich doch hinderehend in ihr erhalten. Auch Sortenje konnte keine andere.

„Du wirst dem Herrn als beklümmert?“ fragte Oberst d'Engremont am Ende dieses Gesprächs.

Ein hartes, ironisches Lächeln flog über Sortenjens Gesicht.

„Nein, Papa, darum brauchst Du Dich wirklich nicht zu beklümmern.“

Die Sache war Gottlob abgethan. Ein paar Tage später, nach Ledigung der Erbschaftsangelegenheiten, reiste Oberst d'Engremont mit seiner Tochter nach Paris zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Erparungskasse zu Oldenburg.

Bestand der Einlagen am 1. Novbr. 1900	16,655,567	Mk. 70
Im Monat Novbr. 1900 fund:		
neue Einlagen gemacht	321,255	60
dagegen an Einlagen zurückgezahlt	352,603	35
sonst Bestand der Einlagen am 1. Dez. 1900	16,654,219	95
Bestand der Activa (sinslich belegte Kapitalien und Kassenbestände)	18,104,950	08

Frauenleiden

Von ärztlichen Autoritäten glänzend empfohlen. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien. Zu haben in Apotheken und Drogerien. Baur & Cie., Berlin 80. 18.

Anzeigen.

Bekanntmachung.
Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Anmeldung zur Militär-Stammrolle für 1901 in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar 1901, morgens von 9 bis 1 Uhr, auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 16, bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen zu beschaffen ist.

Es haben sich zu melden:
1. alle im Jahre 1881 geborenen Militärpflichtigen, die in der hiesigen Gemeinde ihren dauernden Aufenthalt oder ihren Wohnsitz haben. Die nicht in der hiesigen Gemeinde Geborenen haben einen ihnen vom Standesamt ihrer Geburts-gemeinde losgerufen zu erteilenden Geburtschein vorzulegen.
2. alle in den vorhergehenden Jahren geborenen Militärpflichtigen, die sich in der hiesigen Gemeinde aufhalten und noch keine endgültige Entscheidung über ihre Militärverhältnisse erhalten haben, unter Vorlegung des früher empfangenen Lösungsscheines.

Sind Militärpflichtige zeitig abwesend (auf der See befindliche Soldaten, auf der Reise begriffene Handlungsdiener etc.) so haben ihre Eltern, Vormünder, Väter, Vöter oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden.

Es haben sich innerhalb der oben angegebenen Zeit fernere zu melden:

1. Militärpflichtige des Jahrgangs 1881, die den Berechtigungschein zum einjährig-freiwilligen Dienst oder des Befähigungsgewinns zum Seefermann haben, um ihre Juriststellung von der Aushebung zu befreien. Berechtigungschein oder Befähigungsgewinn ist hierbei vorzulegen.
2. Militärpflichtige von 1881, welche die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst bei der Prüfungskommission nachgesucht haben.

Militärpflichtige des Jahrgangs 1881, die als einzige Erben ihrer hilflosen Familie, erwerbsunfähigen Eltern, Großeltern oder Geschwister oder aus sonst zulässigen Gründen nach § 89 der Wehrordnung vom 22. November 1888 Juriststellung von Militärdienst beantragen wollen, haben ihre schriftlichen Gesuche bis zum 1. Februar 1901 beim Magistrat einzureichen.

Militärpflichtige älterer Jahrgänge, die infolge derartiger Reklamationen bereits zurückgestellt sind, haben ihre Anträge, falls sie solche auch ferner aufrecht erhalten wollen, in gleicher Frist zu wiederholen und ferner zu begründen.

Militärpflichtige, die wegen Schwereichtigkeit, Epilepsie oder Stummheit Befreiung vom Militärdienst beantragen wollen, haben sich zeitig zu melden und Zeugen zu benennen, oder ärztliche Bescheinigungen über ihre Leiden vorzulegen.

Militärpflichtige der formännlichen und halbformännlichen Bevölkerung haben Gesuche um Juriststellung bis zu der im Dezember 1902 stattfindenden Schiffermusterung in der angegebenen Zeit ebenfalls einzureichen. Mannschaften der Reserve, Marine-Reserve, Landwehr, Seewehr, Ersatz-Reserve und Marine-Ersatz-Reserve, sowie ausgebildete Landwurm-pflichtige des zweiten Aufgebots, die im Falle einer Mobilmachung nach § 122 der Wehrordnung auf Juriststellung Anspruch machen wollen, haben ihre schriftlichen Gesuche gleichfalls bis zum 1. Februar 1901 beim Magistrat einzureichen.

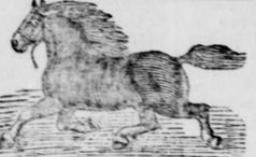
Oldenburg, den 5. Januar 1901.
Stadtmagistrat.
Lappendorf.

Bekanntmachung.
Der durch Staatsministeriums, Departement des Innern, vom 2. Januar d. J. angeforderte Beitrag zur Brandkasse von 90 M für jede 800 Mark des versicherten Wertes der Gebäude ist für die Stadt und das Stadtgebiet Oldenburg im Monat März d. J. an den Amtseinkünfte-Beleg, I. oder II. zu entrichten.
Oldenburg, den 5. Januar 1901.
Stadtmagistrat.
Lappendorf.

Zu verkaufen mehrere 100 Saunen
zu billigen Preisen. Nachfragen bei
Schmidler'sches Fabrikat, Nordstr.
Dietrichsfeld. A. Haake.

Bekanntmachung.
Nach einer Verfügung des Großherzoglichen Staatsministeriums sind die fürzlich veröffentlichten - vergl. Bekanntmachungen des Stadt-magistrats vom 17. Oktober und 10. Dezember 1900 - Neufestsetzungen des durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienstes land- und forstwirtschaftlicher Arbeiter, soweit sie auf Grund des Unfall-Versicherungs-Gesetzes für Land- und forstwirtschaftliche Arbeiter sind und sich demgemäß auf die Unfallversicherung beziehen, schon mit dem 1. Januar 1901 in Kraft getreten.

Für die obengedachten Neufestsetzungen, soweit sie auf Grund des Invaliden-Versicherungsgesetzes § 84 Abs. 2 Ziffer 2 erfolgt sind und sich demnach auf die Invaliden-Versicherung beziehen, ebenso wie für die Neufestsetzungen des durchschnittlichen Tageslohns, bewendet es bei dem Termine vom 1. Mai 1901.
Oldenburg, 7. Januar 1901.
Stadtmagistrat.
Lappendorf.



Am Dienstag, den 15. d. Mts., komme ich mit ca. 20 Stück beste russische Pferde nach Oldenburg, welche ich beim Gastwirt Frerichs aufstellen und am Mittwoch, den 16. d. Mts., daselbst verkaufen werde. Lübbe Djuren bei Roggenstedt.

Moorlands-Verpachtung in Gatterwisting.
J. D. Wönnich zu Direct
Länge am
Sonabend, den 19. Jan. 1901, nachm. 2 Uhr.
von feinem in Gatterwisting beim Streifenmoor nahe bei Dorf gelegenen Moorlandes, sog. großen Schmeel, mehrere Abteilungen abzugeben mit Buchenholzwald auf mehrere Jahre verpachten. S. Rinken, Amt.
Nähe. Witwe G. Brumund in Wiefelstede beabsichtigt ihren in Gassel belegenen Placken, groß ca. 14 Juch. mit beisehigem Antritt im ganzen oder in gewünschten Abteilungen zu verkaufen und ist hierzu Termin auf
Sonabend, den 26. Januar, nachm. 4 Uhr, in Nabels Gasthaus in Wiefelstede angelegt, wozu einladet
J. Regen, Amt.

Winterhandschuhe, Unterziehzeuge, Wintermützen
empfehle in bester Ware. Preise sehr billig.
A. Hanel,
Längestr. 43.
Neuwiedende. Zu verl. eine junge fetter Kuh. Fieder. Rindgerher. 4 300 Kalfen. 6-18 m lg. 18 bis 24 cm Kopf. 1 Sch. v. Hahn lag. frei Waggon zu verl. eventl. auch befrist. Nachstr. bei Galtm. Vrelle. Dahn.

Fertige Betten. Rosshaar-Matratzen.

Staub- u. geruchsfreie Ware von lebenden Gänsen. Eigene Federn-Reinigungsanstalt. Eigene Tapezierer-Werkstatt. Komplette 1 1/2schläfige Betten von 45 Mark an, do. 2schläfige do. von 60 Mark an, bis zu den allerfeinsten Herrschaftsbetten. Nähen der Inlitt gratis.

H. Raabe junr., Betten-Magazin.

Wer die Absicht hat, ein neues Bad zu kaufen, besuche und fahre erst mein Patent-Borussia.

Zahle 500 Mark Belohnung dem Käufer eines Patent-Borussia-Rades, der nicht zugeben muß, daß kein anderes Rad denselben leichten, geräuschlosen Gang aufweist und ein Konstruktionsfabrikat liefert, welches genau dieselben Vorteile in sich vereinigt, wie mein Patent-Borussia-Fahrrad.
D. R. P. 10,055, 101,651. 2 Jahre Garantie. Besichtigung u. Probefahrt gratis bei Carl Traut, Oldenburg-Sternburg, Alleenotroter.

Immobil-Verkauf.
Der Kaufmann F. W. Stärkenbach hiersehl. will wegen Aufgabe seines hiesigen Geschäftes sein an der Langestraße Nr. 31 hiersehl. belegenes

Immobil
durch den Unterzeichneten öffentlich meistbietend verkaufen lassen und steht zu dem Zweck drittes Termin an auf
Sonabend, den 12. Jan. d. J., nachm. 6 Uhr.
im Hotel Kaiserhof hiersehl. - Das Immobilien ist seiner vorzüglichen Lage wegen ein Geschäftshaus ersten Ranges, geeignet zum Betriebe eines jeden Geschäftes.
Die Verkaufsbedingungen liegen auf dem Bureau des Unterzeichneten zur gef. Einsicht aus.
Kaufliebhaber ladet ein
Bergstr. 5. Rud. Meyer, Fernsprecher 436. Auktionator.

Immobilverkauf.
Zwischenahn. Der Schlachter W. Abel beabsichtigt seine an bester Lage des hiesigen Tries belegene
Besitzung,
als das Wohnhaus mit Nebengebäude und Schlachtereier nebst plan 3 Sch.-Z. Gartenland mit Antritt zum 1. Mai d. J. zu verkaufen.
Diese Besitzung eignet sich wegen der guten frequentierten Lage zu jedem Geschäft- und Handwerksbetriebe; auch kann von dem zu verkaufenden Grundstück sehr gut ein Bauplatz abgetrennt werden.
Kaufliebhaber wollen sich bis zum 15. d. Mts. mit dem Unterzeichneten in Verbindung setzen und wird von demselben jede weitere Auskunft gern erteilt.
J. D. Hinrichs.

Günstiger Kauf.
Ein herrl. Gut in Altm. 15 Min. von Stadt u. Behn, 640 Rm. leicht. Boden, mafl. Gebäude, 90,000 Feuerl., 2 Alt. v. Buchen, 20 Ant. à 100 M v. Moll. alles bez. 90 Kopf Pflanz- und Jungw. 10 Jungf. 6 Calfen, Fr. 215,000 M, Ant. 60,000 M, 1 Dep. 45,000 M à 8 %, Rest 3 1/4 %, 10 Jahr fest. Best. m. Alt. da keine Kaufkonventionen im Bau. schließt an, vuz. Grenzgeboden. Zu erfragen
Weg Sperde, Petzschlager, Cürzburg i. Altm.

Haus zum Abbruch.
Edwecht. Der Handelsmann F. Willen hier. will sein Gerdesches Wohnhaus, 15 Rm. lang und 6 1/2 Rm. breit, zum Abbruch unter der Hand verkaufen.
Kaufliebhaber wollen baldmöglichst mit Willen in Unterhandlung treten.
Meinrenten.

Hausverkauf.
Ein in der äußeren Stadt vor einigen Jahren neu erbautes Haus, zu mehreren Wohnungen bequem eingerichtet, mit hohem Mietertrage, ist zum 1. Mai unter der Hand billig zu verkaufen. Gest. Offerten unter S. R. 92 an die Exped. d. Bl.

Zwangs-Verkauf.
Im Auftrage des Großherzoglichen Amtsgerichts hiersehl. werde ich am
Dienstag, den 15. Jan. d. J., vorm. 9 1/2 Uhr, und nachm. 2 Uhr auf-, folgende Pfandgegenstände im Doodtschen Lokale an der Alexanderstraße öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:

- 17 Bände Brockhaus Konversations-Lexikon mit nußb. Scharnk,
 - 1 nußb. Vertikow,
 - 1 Fahrrad,
 - 1 gr. eichen Standuhr,
 - 1 Tresen mit Glashaften,
 - 1 Partie Regulatoure (eichen u. nußbaum),
 - 1 dto. gold. Herrenuhren,
 - 1 dto. „ Damenuhren,
 - 1 dto. silberne Herrenuhren,
 - 1 dto. „ Damenuhren,
 - 1 dto. goldene Uhrketten,
 - 1 dto. silberne „
 - 1 dto. goldene Ringe,
 - 1 dto. goldene Broschen,
 - 1 Kasten mit Uhrgläsern,
 - 1 Mikroskop,
 - 6 Operngläser.
- Bergstr. 5. Rud. Meyer, Auktionator.

Zu verkaufen ein gutes Zweispanner-Geschirr mit Antriebsbeschl. sowie ein gutes Einspanner-Geschirr, billigst.
J. Frerichs & Sohn, Oldenburg.
Landstelle für 14,000 Mark. Gute Gebäude, 5 ha Acker, 10 ha Wiede und Wiese (Rehmöden). Zur Ang. von 1-2000 M Offerten unt. S. 11 an die Exped. d. Bl. erh.

Französischer Cognak
von Wilmann & Hath, Bordeaux,
N. 125, 150, 250 Ml., empfiehlt
Gustav Lohse Nachf.,
Inh.: Heinrich Eilers.

Goldfisch- Gläser, Nese, Futter, Goldfische von 10 an. Korallen.

Ferdinand Hoyer.
Dingselde b. Wiefelstede. Eine niedrige Luene, welche in 8 Tagen kalbt, habe zu verkaufen.
Joh. Rohde.

Zu verkaufen
Gastwirtschaft mit Ländereien.
Nähe. C. Schelle, Franzenburg b. Gurbaren.

Haut- u. Gesichtstr.
Blasen, Nieren u. Frauenteo., auch veraltete, sowie Schwäche-zustände heilt nach lang. Erfahr. schnell u. sicher ohne Berufstr.
Apotheker Neumann,
Vertin, Ritterstr. 119d.
Kund. briefl. m. gleich. Erfolge.

Bei Zahnweh
sowie zum Ausfüllen hohler Zähne verwendet man am besten süßigen Zentifitt von C. Walther, Halle a. S. Zu hab. bei: Paul Herrmann, Bremerstr.

Hühneraugen
beseitigt man mit Hühneraugen-collodium von: C. Walther, Halle a. S. Zu haben bei: Paul Herrmann, Bremerstraße 17.

Kein Husten mehr!
Walther's Nichtenadelbohndens sind sehr empfehlenswert bei Husten, Heiserkeit und allen Störungen der Atmungsorgane. Zu haben bei: Paul Herrmann, Bremerstraße 17.

Goldparmäne, Flasche
der beste aller Apfelweine.
Aug. Ernst Menke, Spezialität Fruchtweine 31 Sorten lt. Preisliste. Fernsprecher 356.

L. Ciliax
Geschäfts-Convoits u. Briefspapier.
Papier-Lager. Schreibwaren.
Schreibmaschinen aller Systeme nebst sämtlichem Zubehör, wie Federhalter, Schreibmaschinen-Papier, Wapppapier, Rollen-papier usw.
Mimeograph: Cyclostyle, besser Dorettschreiber.
Schreibmaschinen, Quart M. 17 mit Zubehör. Ersatzrollen dazu zu Fabrikpreisen.
Schreibstoffe amerikanischer Art mit und ohne Rolljalousien und andere Kontor-Möbel, modernste Ausführung, deutsches Fabrikat zu billigen Preisen.

Billig zu verkaufen eine
eiserne Bandjäge,
passend für Eipel- und Kraftbetrieb. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Junge schott. Schäferhunde
preisw. abzugeben.
Cfener Chauffee 21.

Elektrische Klingel-Anlagen
werden unter Garantie billig angefertigt von
Joh. Eilers,
Fahrad-Reparatur-Werkstatt, Lommschloßstr. 24.